

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Ämtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzügl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Ämtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengedruckte 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 271

Halver, Sonnabend, 21. November 1953

1953

Spaltung oder neuer Standort?

SPD in der Krise

Auch DGB bereitet Neuorientierung vor - Gegen politische Streiks

wl. Bonn, 20. November

In der Sozialdemokratie zeichnen sich deutlich Spaltungstendenzen ab, die von politischer Seite in Bonn mit Aufmerksamkeit verfolgt werden. Man glaubt, daß die SPD nach dem Tode ihrer beiden überragenden Führer, Dr. Schumacher und Prof. Reuter, vor der Wahl steht, entweder mit dem bisherigen „streng marxistischen“ Kurs zu brechen oder aber in zwei Parteien auseinanderzufallen.

Würde es zu einer Spaltung kommen, so würde die Bonner SPD zu etwa 60 Prozent der von Prof. Carlo Schmid, dem Bremer Senator Kaisen, Prof. Brill und dem DGB-Vorstandsmitglied Rosenberg geführten Gruppe folgen, die sich für eine „Erneuerung“ der Sozialdemokratie und eine Abkehr von dem bisherigen „Doktrinarismus“ einsetzt. Nur etwa ein Drittel bis ein Viertel der jetzigen SPD würde nach Ansicht erfahrener Politiker als „Minderheits-SPD“ der bisherigen Parole treu bleiben.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde am Freitag in Bonn verzeichnet, daß sich der Leiter der Auslandsabteilung des DGB, Rosenberg, in einer vielbeachteten Stellungnahme für einen „neuen Standort“ der Gewerkschaften einsetzte und dabei auch positive Worte für die Regierungspolitik Dr. Adenauers fand. Man sieht darin eine Bestätigung für die schon vorher gemachte Beobachtung, daß die Spaltungstendenzen in der SPD auch die Stellung der Gewerkschaften nicht unberührt gelassen haben.

Die Hauptforderungen, die von der oppositionellen Gruppe innerhalb der SPD gestellt werden, sind:

1. Loslösung der Partei von dem „toten Ballast“ der marxistischen Dogmen;
2. Beseitigung der bisherigen Kirchenfeindlichkeit der SPD und Hinstreben zu einer „echten Zusammenarbeit mit dem Christentum“;
3. Positive Einstellung zum Privateigentum;
4. Keine Sozialisierung, außer beim Bergbau, der Eisenhüttenindustrie, der Schwerindustrie und vielleicht bei den Energieindustrien;

5. Positivere Mittelstandspolitik und stärkeres Hinwenden zur Angestelltenschaft.

Ueber diese und weitere Forderungen ist in der Parteileitung der SPD in Bonn schon seit Wochen ein heftiger Meinungsstreit entbrannt, der nach Ansicht unterrichteter Kreise noch einige Zeit anhalten dürfte, bis die SPD vor die entscheidende Frage gestellt wird, ob sie sich spalten oder einen „neuen Standort“ beziehen soll, der ihre Einheit erhalten und ihr auch gestatten würde, in Zukunft innen- und außenpolitisch aktiv mitzuarbeiten.

Die notwendige „Neuorientierung“ der Gewerkschaften wurde von Rosenberg mit dem Hinweis begründet, „die gesellschaftliche Entwicklung sei in vielem über traditionsgebundene Begriffe der Gewerkschaften hinausgewachsen“. Die von der christlichen Arbeiterbewegung nach den Septemberwahlen geforderte parteipolitische Neutralität der Gewerkschaften dürfe jedoch nicht durch „Druck, Spaltung oder Zerschlagung“ erzwungen werden.

Mit Nachdruck wandte sich Rosenberg gegen politische Streiks, die nur dann diskutabel seien, wenn es gelte, die Demokratie zu verteidigen. Nichts deutete jedoch darauf hin, daß eine solche Gefahr drohe. Aus diesem Grunde sei ein politischer Streik nicht akut. Ueberhaupt sollten Streiks nach Möglichkeit vermieden werden. Die Tatsachen, daß der DGB in manchen Fragen die gleiche Ansicht vertreten habe wie die SPD, dürfe nicht so ausgelegt werden, als segle der DGB einseitig im SPD-Fahrgewässer. Die Gewerkschaften seien keineswegs so orthodox wie gewisse politische Parteien, dies habe ihr Eintreten für die Montanunion erwiesen.

Bidault fordert Ratifizierung des EVG-Vertrages

Schwächeanfall im Parlament — Drei Voraussetzungen für die Ratifizierung

dmt. Paris, 20. November

Die mit Spannung erwartete Rede des Außenministers Bidault in der EVG-Debatte der Nationalversammlung mußte am Freitagnachmittag nach 20 Minuten Redezeit vorübergehend unterbrochen werden, da Bidault infolge Ueberarbeitung einen Schwächeanfall erlitt und die Rede nicht zu Ende führen konnte. Sie wurde nach einer Sitzungspause vom Staatssekretär Schuman weiter verlesen und enthielt folgende drei wichtigen Punkte:

1. Der Westen müsse sich im Fall einer Aggression soweit östlich wie möglich verteidigen, was ohne deutschen Beitrag nicht durchführbar sei;
2. die Saarfrage müsse auf jeden Fall vor der Ratifizierung des EVG-Vertrages durch Frankreich gelöst werden, und
3. müsse Englands Bereitschaft zur Bindung an die EVG vertraglich unter Dach gebracht werden. Der Vertrag hierüber sei im wesentlichen bereits fertiggestellt.

Der Grundtenor der Rede war die dringende Aufforderung an das Parlament, den EVG-Vertrag zu ratifizieren. Zur deutschen Wiederbewaffnung erklärte Bidault, es sei klar, daß Frankreich innerhalb einer europäischen Gemeinschaft nach der Gleichheit der Lasten zwischen Deutschland und Frankreich trachten müsse. Ein Verzicht auf die deutsche Aufrüstung würde aller Welt, einschließlich Deutschland, Vergnügen bereiten. Bidault zitierte Marshall Juin, nach dessen Ansicht im Falle eines Angriffs aus dem Osten die Sicherung des von ihm befehligten Abschnitts Mitteleuropa ohne deutsche Mitwirkung unmöglich wäre.

Zur Europäischen Politischen Gemeinschaft sagte Bidault, die europäische Lage sei nicht einfach mit der Frage „Staatenbund oder Bundesstaaten“ zu lösen, sondern bedinge eine ganz neue Organisation zum Schutz der gemeinsamen Sicherheit. Die neue Gemeinschaft werde für gewisse begrenzte, spezialisierte Gebiete zuständig sein. Hinsichtlich der Zusatzprotokolle erklärte er, sie würden unterzeichnet werden, sobald das Parlament zugestimmt habe. Für den Atlantikrat bildeten die Protokolle eine Einheit mit dem EVG-Vertrag. Hinsichtlich der Verträge von Bonn und Paris sagte Bidault, es sei nicht wahr, daß sie die Grenzen Deutschlands von 1947 festlegten. Die Regelung der Grenzfragen werde dem Friedensvertrag überlassen, den die Alliierten mit Rußland aushandeln müßten. Die Ratifizierung des EVG-Vertrages würde auch zur Lösung der zwischen Deutschland und

Frankreich schwebenden anderen Fragen, besonders der Saarfragen, führen.

Nach Verlesung der Rede Bidaults wurde die Debatte auf Dienstagvormittag vertagt. Dann wird auch Ministerpräsident Laniel zu Wort kommen.

Rebellion gegen Berliner SPD-Vorstand

„Fortsetzung der Politik Ernst Reuters verhindert“

gk. Berlin, 20. November

Die Berliner SPD befindet sich im Augenblick in einer schweren Krise. Auf einer Delegierten-Versammlung kam es zu einer offenen Rebellion gegen den Parteivorstand, dessen Haltung das Zustandekommen einer großen Regierungskoalition und damit „die Fortsetzung der Politik Ernst Reuters“ verhindert hätte.

Die anwesenden ehemaligen Senatoren Bach, Hausmann und Fleischmann übten heftige Kritik an dem SPD-Vorsitzenden Neumann. Was Reuter in mühevoller Arbeit aufgebaut habe, sei schon vierzehn Tage nach sei-



Der ägyptische Staatspräsident Nagib empfing die ehemaligen Generale des deutschen Afrikakorps, Gruewell und Westphal. Er gab seiner Bewunderung für die deutschen Afrikakämpfer Ausdruck und sagte, es freue ihn aus diesem Grunde besonders, deutsche Generale, die im Afrikakorps gekämpft hätten, begrüßen zu können. Unser dpa-Bild zeigt v. l. n. r.: Staatspräsident Nagib, ein Mitglied der deutschen Botschaft in Kairo, General a. D. Gruewell, Panzerkommandant im Afrikakorps, General a. D. Westphal, Chef des Stabes bei Rommel.

Eine deutsche Labour-Party? Von Werner Lohe

In den Bonner „Parteibaracken“, die noch der verstorbene Kurt Schumacher für den SPD-Vorstand errichten ließ, knistert es seit geraumer Zeit gefährlich im Gebälk, trotz der Jugend der alles andere als pompösen Gebäude. Es begann schon zu knistern, als Schumacher vor fünfzehn Monaten das Zeitliche segnete und Erich Ollenhauer seine Nachfolge angetreten hatte. Schon damals begannen sich die „Neuerer“ zu regen, die das Ruder der Partei, wenn auch nicht radikal, so doch um gut sechzig Grad herumwerfen und der stur-marxistischen Gefolgschaftstreue ein Ende setzen wollten. Aber noch lebte der zweite große Kopf der Partei, Professor Reuter, der nach dem „kommunistischen Stahlbad“, durch das er einst hindurchgegangen war, als der letzte überragende Verfechter des Marxismus in der deutschen Sozialdemokratie galt. Als dann aber auch

Reuter starb, verstärkte sich die bis dahin unter der Oberfläche dahinschwellende „Revolte“ schnell zu einer Oppositionsbewegung, die durch die Wahlniederlage vom September dieses Jahres neuen Auftrieb erhielt. Jetzt erhebt die „Fronde“ offen ihr Haupt.

Was verlangt sie? Nicht mehr und nicht weniger, als daß die deutsche Sozialdemokratie auf die „verstaubten Thesen“ von Karl Marx verzichtet und der, sich in Westdeutschland vollziehenden Neubildung des gesellschaftlichen Denkens Rechnung trägt. Wenn von so prominenten Sozialdemokraten wie dem Bremer Senator Kaisen, Prof. Carlo Schmid und Prof. Brill eine „betont christliche Politik“ und eine Hinkehr zum Privateigentum verlangt wird, dann sind das wahrlich revolutionäre Forderungen, die bei der Sozialdemokratie der zwanziger Jahre einfach undenkbar gewesen wären. Männer wie Breitscheid, Chrispien und Ebert würden derartige Forderungen kurzerhand zerstampft und ihre Wortführer mit Schimpf und Schande aus der Partei ausgestoßen haben. Heute aber werden diese Männer nicht nur nicht aus der Partei entfernt, sondern der Parteivorstand diskutiert ihre Forderungen ernsthaft Wochen und Monate hindurch, ohne daß den „Neuerern“ auch nur ein Haar gekrümmt würde. Das allein schon ist bezeichnend für die Schwere der Krise, welche die deutsche Sozialdemokratie jetzt durchmacht.

Es wird gesagt, die „Fronde“ setze sich aus einem „Professoren-Klub“ zusammen, der nie das Vertrauen der Parteileitung besessen habe. Das stimmt nicht, denn erstens sind Männer wie Kaisen und der DGB-Prominente Ludwig Rosenberg keine „Professoren“, und zweitens genossen bislang alle „Rebellen“ ohne Ausnahme durchaus das Vertrauen der obersten Parteiführung. Ja, noch mehr, sogar Erich Ollenhauer selbst wird — wahrscheinlich mit Recht — nachgesagt, er bemühe sich um einen „inneren Ausgleich, um aus der deutschen SPD eine „fortschrittliche Partei“ etwa im Sinne der britischen Labour Party“ zu machen, die innen- und außenpolitisch bewußt völlig neue Wege gehe und sich keineswegs mehr streng an das marxistische Vorbild halte.

Nun, wenn dem so ist, dann geht die SPD allerdings mit voller Kraft einem Läuterungsprozeß entgegen, zu dem man sie nur beglückwünschen kann, denn immerhin ist die Labour Party ein aus dem britischen politischen und gesellschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenkender Machtfaktor nationalen Ausmaßes, was man bisher von der SPD keineswegs ohne weiteres behaupten konnte. Wenn die SPD einem Verjüngungs- und Erneuerungsprozeß entgegengeht und wenn sie diesen Prozeß mannhaft durchstehen sollte, dann würde die deutsche Demokratie nur der Gewinner sein. Es ist dabei nicht ausschlaggebend, ob sich die SPD nun die Labour Party oder eine andere Konstruktion zum Vorbild nimmt. Entscheidend ist, daß die deutsche Sozialdemokratie wieder mit beiden Füßen festen Boden gewinnt und nicht länger träumerisch im Buche von Karl Marx herumblättert, in der vagen Hoffnung, dort des Rätsels Lösung für die ersuchte Wiedergeburt der Partei zu finden.

Stolze Spanier

Der spanische Stolz ist eine bekannte Sache. Wie sehr er Grundelement des Volkscharakters ist, haben die Sowjets erfahren und mancher deutsche Kriegsgefangene ist Zeuge dafür geworden, wie sie jetzt berichten.

Als einige hundert Soldaten der spanischen Blauen Division in Rußland gefangenengenommen worden waren, steckte man sie in Lager, wo sie Rotspanier vorfanden. Vielleicht sollten die einen die anderen „fertig“ machen. Stattdessen verbrüderten sie sich rasch. Die schätzungsweise 400 Roten sahen in den etwa ebensoviel Blauen keineswegs mehr die verruchten Feinde, da sie inzwischen selbst wieder nur Spanier geworden waren. Man hatte ihnen erklärt, solange Faschisten in Madrid regierten, gäbe es für sie keine Rückkehr. Dazu kamen Postsperrung und Zwangsarbeitslager, denn ihr Individualismus war in den sowjetischen Einheitsbrei nicht einzuordnen.

Die Verbrüderung der Spanier war den Sowjets unangenehm. Plötzlich boten sie 1949 die russische Staatsangehörigkeit an mit sofortiger Entlassung und freier Arbeitsstelle. Ein halbes

Jahr lang wurde sie offen gehalten und jeder in der Zwischenzeit bearbeitet. Dann meldeten sich: 0 = Null. Keiner. Ja es gab Bemerkungen wie: Für mich ist jeder Sowjet ein Bandit! Und ein gleich 1938 internierter rotspanischer Schiffskapitän, der stolz gewesen war, sein Schiff nach Odessa gebracht zu haben, erklärte namens seiner Mannschaft: „Wir sind lieber in einem ehrlich als solchem gekennzeichneten Zwangsarbeitslager Gefangene, als Bürger in einem Lande, das ein Gefängnis ist!“

Es hagelte daraufhin Einzelhaft und Schweigelager. Nach zwei Jahren kamen die Bestraften zu ihren Kameraden zurück, ausgemergelt, aber stolzer und verachtungsvoller denn je. 1951 versuchten sich die Spanier aus Protest gegen das Schreibverbot mit einem Hungerstreik, den der MWD mit Gewalt brach. Danach wurden sie auf deutsche Gefangenenlager aufgeteilt, wo man sie fast immer ehrlich zu schätzen wußte. Dadurch erfährt man jetzt etwas vom Schicksal dieser Männer, die ihr Los so würdig zu tragen wußten. —thk—

Grüfte und Gräber

In der ganzen Welt setzt man seit Jahrhunderten den Toten ein Grabmal oder baut ihnen eine Gruft aus Stein. Überall in der Welt gibt es stille Gräber und prächtige Grüfte. Über manchem Grab eines großen Mannes liegt noch immer der Schleier eines tiefen Geheimnisses. Wir wissen nichts von der letzten Ruhestätte eines Julius Cäsar oder eines Alexanders des Großen. Grabhügel und Grabmäler erwachsen aus der Anschauung, daß man den Toten in seinem Hause bestatten müsse. So entstanden die Pyramiden der ägyptischen Könige oder die Felsengrüfte, die höhlenartig in mehreren Lagen übereinander getrieben wurden und die heute noch in den Grabkammern der Mittelmeerländer zu finden sind. Die französische Revolution hatte keine Ehrfurcht vor den Grüften der französischen Könige. Man raubte sie aus. In der Mitte von Paris aber erhebt sich der Invalidendom, das feierliche Grabmal Napoleons, von dem ein tiefer Frieden ausgeht, den dieser ruhelose Geist im Leben selbst niemals gekannt hat. Läßt man seine Gedanken weiter durch die Welt wandern, so begegnet man unzähligen Mausoleen, oft mit Marmorpracht versehen. Das Mausoleum hat seinen Namen nach dem König von Lykien, Mausolos, der in Harlicarnasses, dem Geburtsort Herodots, einen riesigen griechischen Säulenhau mit Pyramidendach auf hohem Doppelschiff für sich als letzte Ruhestätte errichten ließ.

Unennbar ist die Zahl der Gräber und Grüfte, der Sarkophage und Mausoleen in dieser Welt. Sie alle sind in den verschiedensten Völkern ein Zeichen der Verehrung für die Toten in ihrer letzten Ruhestätte. Gräber, die mitunter „Formen“ angenommen haben, die unserem europäischen Empfinden vielleicht fremd sein mögen. Die Toten aber, die in ihnen schlummern, leben immer in den Herzen derer, die sie gekannt und verehrt haben.

Herold



Halver

Taubenausstellung wird vorbereitet

Im engsten Kreis der Taubenzüchter fand eine Zusammenkunft statt. Der Zweck war, die Richtlinien für die am 9. und 10. Januar 1954 in Halver stattfindende Ausstellung der Sauerländischen Reisevereinigungen festzulegen. Die Schau ist im Saale des „Hotel zur Post“. — Der Jugendpreis wird Horst Dingel, zugesprochen. — Sieger in der Zweier-Serie für den besten Flug ab Neustadt a. d. Hardt wurde Züchter Wilhelm Fernholz, Halver.

5 Jahre Imkerverein

Zu einer kleinen Feier hatte der Imkerverein Halver seine Mitglieder und deren Frauen in das Vereinslokal Gasthof zur Leya eingeladen. Zahlreich war man dem Ruf gefolgt und so konnte der Vorsitzende die Erschienenen herzlich begrüßen. Dabei streifte er noch einmal die Vereinsgeschichte und teilte mit, daß die Völkervahl seit Gründung des Vereins um 50 Prozent gestiegen ist. Manche Anschaffung konnte vorgenommen werden. Nachdem man noch einige interne Angelegenheiten erledigt hatte, ging man zum gemütlichen Teil über, der die Imkerfamilie noch lange zusammenhielt.

Es ist erfreulich . . .

. . . daß sich unter den von der Kreisverkehrswacht ausgezeichneten Kraftfahrern auch einige aus dem engeren Heimatgebiet befanden.

. . . daß die rücksichtslosen Autofahrer, die in Kierspe-Bhf. den tödlichen Verkehrsunfall verursacht hatten, so schnell gefaßt werden konnten, während der kürzliche ähnliche Fall von Fahrerflucht in Halver leider immer noch nicht aufgeklärt werden konnte. Möwe

Was gefunden wurde

Das Fundbüro im Amtshaus Halver meldet als gefunden: einen Herrenmantel, einen Herrenhut und ein Paar Herrensocken. Ansprüche können dort geltend gemacht werden.

Fahrt zur Landfrauentagung

Zur Landfrauentagung auf der Wislade am kommenden Mittwoch fahren auch die Halverschen Landfrauen des Ost- und Westbezirks. Näheres ist aus dem gestrigen Anzeigenteil ersichtlich.

Es ist bedauerlich . . .

. . . daß kürzlich im Bereich Halver ein Schwindler auftauchte, sich bei verschiedenen Bauern als amerikanischer Heeresaufkäufer ausgab und es dabei ausschließlich auf den Absatz seiner minderwertigen Weine abgesehen hatte.

. . . daß die Bergstraße noch nicht an die Segnungen der Zivilisation in Gestalt des elektrischen Lichtes angeschlossen ist, wobei zu bedenken ist, daß sich an und vor allem hinter ihr noch umfangreiches Baugebiet befindet. Möwe

Die Heimatzeitung gratuliert!

Ihr 79. Lebensjahr vollendet die Wwe. Johann Herbst, Emma geb. Werthmann, Kölner Straße, am morgigen Sonntag. Am Montag wird Frau Konrad Issel, Klara, geb. Spieß, von Vincke-Straße 45, 76 Jahre alt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Oberbrügge/Ehringhausen

Immer wieder: die Wohnungsnot

Die Ortsgruppe Oberbrügge des Bundes vertriebener Deutscher hielt eine Monatsversammlung ab, in der die schlechten Wohnungsverhältnisse am Ort eindringlich zur Sprache kamen.

Für 1954 fest verplant: 71

Das Jahr 1953 brachte Halver 67 neue Wohnungen

Bisher bestes Baujahr - Neuer Baustil erprobt - Bräumke-Siedlung wird abgeschlossen - Neue Siedlung in Rothenbruch geplant - Bäuerliche Nebenerwerbsstellen laufen an

Das Jahr nähert sich seinem Ende und damit geht auch die Bausaison zu Ende. Es wird nicht mehr allzu lange dauern, bis hier die winterliche Witterung ihr gewichtiges Wörtchen mitspricht und die Bautätigkeit zum Erliegen kommt. Bis dahin müssen die letzten Arbeiten unter Dach und Fach sein. Damit ist dann auch der Zeitpunkt gekommen, die Bilanz für das zu Ende gehende Baujahr 1953 zu ziehen. Es erhebt sich somit die Frage: wieviel Wohnraum wurde in diesem Jahre in den Gemeinden Halver und Schalksmühle neu erstellt? Automatisch gehört die Frage dazu: Welche Planungen liegen für das kommende Jahr, die Bausaison 1954, bereits fest und mit wieviel neuem Wohnraum kann somit im nächsten Jahr fest gerechnet werden?

Mit den Ergebnissen des Baujahres 1953 können wir in Halver und Schalksmühle durchaus zufrieden sein. Es ist, wie auch das Halversche Bau- und Wohnungsamt betont, das beste Baujahr überhaupt. Daß trotz dieser Tatsache noch so unendlich viele Wünsche der Wohnungssuchenden nicht befriedigt werden konnten, liegt an dem überaus starken Nachholbedarf. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß ein Großteil der Neubauten mit öffentlichen Zuschüssen errichtet wurde und somit von vornherein zweckgebunden war. In jedem Fall ist die Bilanz für den Amtsbezirk Halver recht günstig und das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Beginnen wir mit den vollendeten Bauvorhaben in der Gemeinde Halver und da bei den errichteten Mietwohnhäusern. Am Oesterberg wurden zwei Acht-Familien-Häuser und zwei Fünf-Familien-Häuser errichtet. Hinzu kommen ein Sechs-Familien-Haus in der von Vincke-Straße und ein Fünf-Familien-Haus in Schmidtsiepen. Weiter wurden 12 Ein-Familien-Häuser mit je einer Einlieger-Wohnung gefördert.

Wie schon erwähnt wurden die meisten dieser Neubauten

mit öffentlichen Zuschüssen

errichtet und waren demgemäß zweckgebunden. So war das eine der Acht-Familien-Häuser ausschließlich der Baracken-Räumung-Aktion vorbehalten, während das zweite dieser Gattung als Ersatzhaus für die abzubrechende „Glockenburg“ gedacht ist.

Die Glockenburg soll noch in diesem Jahre abgebrochen werden. Die entsprechenden Angebote liegen bereits vor und in den nächsten Tagen soll hierüber entschieden werden. Dann geht es sofort an die Abbrucharbeiten.

Weiter waren zwei Fünf-Familien-Häuser den Ostzonen-Flüchtlingen, die im April dieses Jahres nach Halver gekommen sind, vorbehalten und sie wurden von diesen bereits bezogen. Je ein Fünf-Familien-Haus in der von Vincke-Straße und in Schmidtsiepen schließlich waren für die innere Umsiedlung bestimmt.

Bei den 12 Ein-Familien-Häusern schließlich handelt es sich um die vier Doppelhäuser der Kriegsbeschädigten-Siedlung zwischen Herpiner

Bausaison 1954: 71 Wohnungen liegen fest

Waren es also im ablaufenden Jahre in Halver 67 Wohnungen, die neu erstellt wurden, so wird sich ihre Zahl im kommenden Jahre noch erhöhen — das ist eine immerhin recht erfreuliche Zukunftsmusik.

Mit Sicherheit werden am Oesterberg drei neue Sieben-Familien-Häuser errichtet. Davon sind zwei für die im Oktober gekommenen ostzonalen Flüchtlinge bestimmt. Es werden Dreiraum-Wohnungen, die bereits am 1. April 1954 bezogen werden sollen. Das dritte dieser Häuser wird der weiter laufenden Baracken-Räumungsaktion dienen. Dazu kommen acht Eigenheime mit je einer Einlieger-Wohnung. Sie werden am Mühlenberg, in der Bräumke, wo die Siedlung damit abgeschlossen wird, und auf verschiedenen eigenen Bauplätzen, so an der Berg- und Südstraße, errichtet.

Weiter kommen im Jahre 1954 zwei Landarbeiter-Siedlerstellen, je eine in Rothenbruch und Engstfeld, sowie 15 bäuerliche Nebenerwerbsstellen im Langenscheider Weg hinzu. Das ergibt bereits 71 fest verplante neue Wohnungen.

Weg und Frankfurter Straße, sowie um vier weitere einzelne Ein-Familien-Häuser im Gemeindegebiet.

In diesem Jahre wurde mit den 5 Reihen-Eigenheimen am Oesterberg ein

Versuch mit einem neuen Baustil

unternommen. Hier sind erst noch die entsprechenden Erfahrungen zu sammeln. Mit ihnen wurden in der Gemeinde Halver im Baujahr 1953 immerhin 67 neue Wohnungen erstellt — ein Ergebnis, das bisher noch nicht übertroffen wurde.

An öffentlichen Bauten

sind im Jahre 1953 das Feuerwehrgerätehaus in Ehringhausen, mit dem auch eine Wohnung verbunden ist, der dritte Anbau der evangelischen Volksschule Halver, der voraussichtlich am 15. Januar 1954 fertig werden wird, die Fertigstellung der katholischen Volksschule und die sanitären Anlagen in der Schule Glörfeld zu nennen. Noch im laufenden Jahre soll schließlich der Umbau der alten katholischen Schule vorgenommen werden.

Liegen diese Projekte bereits in allen Einzelheiten fest, so wird über einige weitere noch verhandelt. Dabei handelt es sich um 10 Häuser in Rothenbruch, wo damit

eine neue Halversche Siedlung

entstehen soll, und drei weitere bäuerliche Nebenerwerbs-Siedlerstellen in Schmidtsiepen. Letztere sind, wie schon der Name sagt, für Interessenten bestimmt, die schon früher mit der Landwirtschaft zu tun hatten und den Siedlerschein A besitzen.

Naturngemäß bedeuten die in diesem Jahre fertiggestellten und die in der kommenden Bausaison neu zu errichtenden Häuser eine beträchtliche Belastung für die Gemeinde. Da sind Straßen anzulegen, da sind die Kanalisations- und Versorgungsleitungen zu legen. Alles in allem kann man sagen, daß nicht unbeträchtliche Anstrengungen unternommen wurden, die größte Not zu lindern. Vieles bleibt natürlich noch zu tun.

Dr. Weg-

(Schluß folgt)

Eichen waren den Göttern heilig

Ein Baumriese aus alten Zeiten

Die Traubeneiche bei Hüinghausen hat 8 m Umfang - Sie steht unter Naturschutz - Eine einmalige Sehenswürdigkeit

Aus dem Verzeichnis der unter Naturschutz gestellten alten und bemerkenswerten Bäume im Kreise Altena zeigen wir heute die unter Nr. 52 aufgeführte Traubeneiche bei Hüinghausen.

Sie steht einige hundert Meter oberhalb des Herrenhauses (Erben von Holzbrink) zu Haus

schon mit den ältesten naturreligiösen Mythen und Kulturen der europäischen Völker eng verknüpft waren, besonders mit denen der alten Germanen, Griechen, Kelten usw. Die alten Gal-

lier und Germanen hielten die Eiche für einen heiligen Baum. Die Eichenwälder waren den Göttern geweiht, und unter den stärksten und höchsten Bäumen wurden die Opfer dargebracht. Der Eichenkranz aber war als Schmuck zu allen Zeiten eines erstes Symbol. W. Sönnecken

Dahlebrück

Wir gratulieren!

Am morgigen Sonntag kann Witwe Anna Pielhau, Glörfeld 2, ihren 80. Geburtstag begehen. Am gleichen Tage wird Witwe Lina Heedt, Glörfeld 73, 86 Jahre alt. Beiden von der Heimatzeitung die herzlichsten Glückwünsche.



Happel im dortigen Wiesengrunde an einem Bach. Wohl gibt es in der näheren Umgebung mehrere prächtige Eichen, aber keine kommt auch nur annähernd mit ihrem Stammesumfang an die im Bilde gezeigte heran. Eine provisorische Messung ergab in 1 Meter Höhe über dem Erdboden einen Umfang von acht Metern.

Trotz dieser gewiß imposanten Stärke des Stammes dürfte der Baum den Besuchern des Yellowstone Parks in Kalifornien und seinen Riesenbäumen wenig Achtung einflößen. Die von dort überlieferten Maße der Mammutbäume werden mit über 100 m Höhe und 20 bis 30 m Stammesumfang angegeben. Es wird auch von einer Eiche aus Frankreich berichtet, die einen Durchmesser des Stammes von 8,70 aufweist, aber deswegen bleibt die Eiche von Hüinghausen für uns wegen ihrer Einmaligkeit in unserer Heimat eine Sehenswürdigkeit und wir tun gut daran, sie dementsprechend zu respektieren und der Nachwelt zu erhalten.

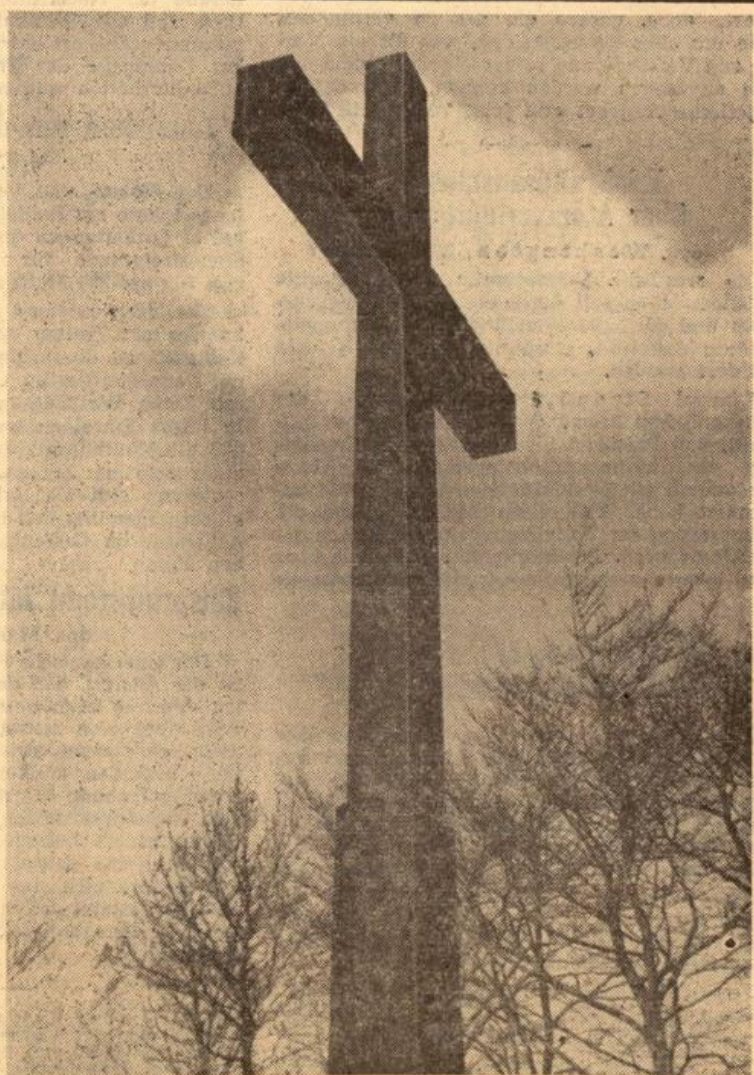
Die Geschichtsforschung lehrt, daß die Eichen

Das Kreuz

der Toten

mahnt

die Lebenden



Alter Friedhof Schalksmühle - seit 60 Jahren

Am 20. November 1893 geweiht — Erste Gräber auf dem neuen Friedhofsteil

Viele Besucher des Neuen Friedhofes in Schalksmühle werden in diesen Tagen festgestellt haben, daß das Friedhofsgelände wesentlich erweitert worden ist. Diese Maßnahme war dringend erforderlich, weil durch das rasche Anwachsen der Bevölkerungsziffer alle vorhandenen Grabstellen bereits vergeben waren und kein geeigneter Raum für neue Grabstätten verfügbar war. So wurde von der Kirchengemeinde ein größeres Stück Land von dem Bauern Groll erworben, welches sich entlang der Böschung oberhalb des „Roggenhagen“ nach Wippekühl hin erstreckt.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, einen kurzen Blick auf die Geschichte der beiden Friedhöfe von Schalksmühle zu werfen. Ist diese Geschichte doch zugleich auch ein Spiegel des raschen Wachstums der Schalksmühler Gemeinde in den letzten 60 Jahren. Der alte Friedhof an der Friedhofstraße wurde kurz nach dem Bau unserer Kirche und der damit verbundenen Gründung der Ev. Kirchengemeinde Schalksmühle angelegt und am 20. November 1893, also gestern vor 60 Jahren, geweiht. Die Einweihung nahm Pastor Stein vor, der erst kurz vorher als erster Schalksmühler Pfarrer gewählt worden war. Als man einige Tage später an einem kalten, nebligen Novembertag den ersten Toten auf dem Friedhof zur Ruhe bettete, zog sich der junge Pfarrer eine schwere Lungenentzündung zu, und schon am 12. Dezember 1893 hielt der Totenwagen erneut vor der Friedhofspforte, und die Schalksmühler Gemeindeglieder gaben ihrem Pfarrer das letzte Geleit. Noch heute kann man auf seinem Grabstein neben dem Namen, Geburts- und Todesdatum die Worte lesen: Er starb nach vierwöchiger Tätigkeit . . .

Die meisten der alten Schalksmühler, die sich noch an diese Zeit erinnern konnten, haben nun selbst auf diesem Friedhof ihre Ruhe gefunden. Auch die Toten des Ersten Weltkrieges, soweit sie in ihre Heimat übergeführt wurden, wurden in einer besonderen Gruft auf dem alten Friedhof beigesetzt.

Das rasche Anwachsen Schalksmühles während und nach der Jahrhundertwende brachte es mit sich, daß dieser Friedhof schon nach einem Menschenalter zu klein wurde, und man erwarb ein neues Gelände auf dem Wippekühler Berg. Der Neue Friedhof wurde am 5. 3. 1926 geweiht. Hier errichtete man im Jahre 1930 das Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges. Die Baukosten von 15 000 RM wurden durch freiwillige Spenden der Schalksmühler Bevölkerung aufgebracht, die sich mit diesem Bauwerk ein schlichtes und würdiges Mahnmal geschaffen hat, das nun zugleich an die Toten des 2. Weltkrieges erinnert.

Der erste Küster und Totengräber in Schalksmühle war Karl Oppermann. Als er sich 1919 nach fast 25jähriger Tätigkeit pensionieren ließ, übernahm sein Sohn, Karl Oppermann jr., dieses Amt, das er nun seit 35 Jahren ausübt. Nach abermals einem Menschenalter ist auch dieser Friedhof zu klein geworden, so daß die oben erwähnte Erweiterung notwendig wurde.

Die ersten Gräber liegen nun schon auf die-

sem neuen Friedhofsteil. Ein großer Nachteil ist allerdings, daß dieser Teil vom Haupttor nur schwer zu erreichen ist. Deshalb ist geplant, oberhalb des Friedhofs eine neue Einfahrt zu schaffen. Ein neues Tor hat man kürzlich an dieser Stelle bereits angebracht. Bevor der Totenwagen jedoch bis zu diesem Tor fahren kann, wird es nötig sein, den Weg, der sich um den Friedhof herumzieht, und der von dem Bauern Groll an die Gemeinde abgetreten wurde, gründlich zu erneuern.

Aus dem Halverschen Schatzkästlein

Krakshuiken

Dat Woart „Kraakshaus“ in diär lessen Sunn-oawend-Tidunge leit mieck dai Gedanken üm Geheernskassen tesamenpacken un gleehtiedig eenen Blick schmielen op dat Bild van Olt-Halwer.

Do oppe stüht me gout dat Krakshuiken. Et stund do, wo dai kuate Wiäg tüschen Isenburg un Wiebel in de Louhstroate inlöp. Dat Huiken maut frögger tam „Kraakshaus“ ehoart hewwen. Een-stöckig, met eenem kleenen Stücken ungerm Dake, was et woahrschienlick dotemol dai Wuahnunge för diän Knecht.

As me noch Blage was, wuahnere do Otto Ackermann, dai emme de Hoar sneet. Dono hadde Schneider Gottfried Sorg üm Krakshuiken siene Heemet. Asse Flickschneider waard siene Ogabe, uns Jungens een nigget Aechterdeel in dai Buxe temaken, wänn se diörch 'eschurt was.

Nu tau diär Beteedunge „Kraakshuiken“, sou as et uns unse Ollen vertallten. Dat Huiken stund an eenen schnüffligen Stie. Dai Wind van allen Ecken, of ut diäm Wiessengrunne odder diörch dai twee Wiäge fägend, pock dat Briär-gehüsenken met aller Gewalt, dat es ümme Gebälk krakere. Diörch dat Gelüte kumme asse Blage dat Gruseln kriegen.

Dat woar für us Blagen nit sou einfach, nom Krakshuiken te gohn; me moche eerst dai Woart Bangebüchse hören, dann loip me alt, ümme nit 'ehänselt te wären. Nu steet an diär Stie een Autoschoppen.

An diär annern Siete van diär Louhstroate was dai Louhdieck. In diäm hüt fäke een Budenkil op Kiärmisse sien Lattegestell und siene Däcker wier 'efungen, wänn tau Kiärmisse üwver Nacht de Sturm an diäse windigen Ecke 'edriewen hadde.

För dai Olt-Halweraner stund an diär beschriewenen Stie dat Krakshuik — Krakshuiken. F.

Wir sind unbekannte Briefe . . .

Alle 44 Stunden stirbt im Amt Halver ein Mensch

Halver hat im Jahresdurchschnitt 150 Sterbefälle - In Schalksmühle sind es 50

Totensonntag und Allerseelen sind kirchliche Feste von ehrwürdiger Tradition und Geschichte. Zwischen beiden eingebettet der „Volkstrauertag“, der dem Gedenken der Gefallenen zweier Weltkriege und der Opfer des Dritten Reiches gilt. Diese drei Gedenktage — Allerseelen, Volkstrauertag, Totensonntag — liegen im November, dem Monat, der durch Nebel und dunkle Abende zur Besinnlichkeit führt und der uns die Vergänglichkeit alles Irdischen sichtbar macht.

„Wir sind unbekannte Briefe, die von einem unbekannten Briefträger von einem unbekannten Ort an ein unbekanntes Ziel getragen werden“, ein tiefinniges Wort des Dichters Wilhelm Raabe. Aber doch gibt es etwas, was den Menschen auf allen Stationen seines Lebens begleitet, oft unsichtbar, aber doch immer da: die Statistik, die amtliche Zählung. Von der Wiege bis zum Grab begleitet sie uns, alles registrierend, zusammenfassend, vergleichend. Sie kann von sich wie der Arzt behaupten: „Nichts Menschliches ist mir fremd.“ Da erblickt ein kleines Lebewesen das Licht der Welt — da gehen zwei Menschen den Bund für's Leben ein — da schließt jemand die Augen für immer. Die Statistik notiert alles. Sie gibt uns ein Spiegelbild des Lebens, wie es wirklich ist.

Die Sprache der Zahlen ist nüchtern. Und doch

stehen hinter jeder Zahl und jeder Zahlenreihe Schicksale, blutvolles Leben. An diesem Totensonntag 1953, da unser Gedenken unseren lieben Toten gilt, da wir an ihren Gräbern auf den Friedhöfen Kränze niederlegen und unsere Gedanken zurücklenken, da fragen wir unwillkürlich: Wieviel Menschen sterben in einem Jahr oder an einem Tag in unserem Ort, in unserem Kreis? Nun, die Statistik gibt eine klare Antwort auf diese Frage. Sie stellt sachlich und nüchtern fest:

Einschließlich der auswärts Verstorbenen hat die Gemeinde Halver im Jahresdurchschnitt 150, die Gemeinde Schalksmühle 50 Todesfälle zu verzeichnen. Das bedeutet, daß im Amtsbezirk Halver alle 44 Stunden ein Mensch stirbt.

Die Standesämter führen genau Buch über die

Bewegung der Bevölkerung, über Geburten, Eheschließungen, Sterbefälle, Wanderungen. Ueber die Statistischen Ämter werden alle diese Zahlen an die Statistischen Landesämter und an das Statistische Bundesamt in Wiesbaden weitergemeldet. Dieses faßt in unendlich vielen Zahlenkolonnen alles zusammen, was in der Bundesrepublik geschieht und macht es allen Stellen zugänglich, für deren Entscheidungen das Wissen um diese Zahlen von Bedeutung ist. Es ist das Hauptbuch des Lebens der Bundesrepublik.

Rasch tritt der Tod den Menschen an. Er ist der große Gleichmacher. Er fragt nicht nach Namen, Geburt, Rang, Alter. Der Mann mit der Sense kann jeden Augenblick kommen und für uns alle ist es wichtig, in jedem Augenblick bereit zu sein. Millionen von Toten beklagen wir aus zwei fruchtbaren Kriegen — und auch am Totensonntag gilt ihnen unser Gedenken. Der

Tod auf den Schlachtfeldern und in den Bombennächten war ein persönliches Opfer, dessen Größe unberührt ist von der Tragik der Zeit. Deutschland war in 10 von 31 Jahren in erbarmungslose militärische Auseinandersetzungen verwickelt. Eine Armee von Toten, Hunderttausende von Verwundeten und trauernden Hinterbliebenen war das Ergebnis. Das Vermächtnis der Toten von zwei Weltkriegen legt dem deutschen Volke die Verpflichtung auf, nicht mit Gefühlen des Hasses und der Rache an den Aufbau einer neuen Zukunft heranzugehen. Sie alle sind verstummt in der ihnen nicht erfüllten Hoffnung auf Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit. Ihre große Zahl erfüllt uns Ueberlebende mit tiefem Dank für die Bewährung vor dem Schicksal, das sie erlitten haben. Dieser Dank verpflichtet aber, die Toten zu ehren und sich den Erkenntnissen nicht zu verschließen, die sich bei der Betrachtung ihres Opfers ergeben.

Unsere Friedhöfe werden an diesem Totenwandertag durch die Zeilen der Totengärten. Totensonntag 1953 das Ziel von Tausenden sein. Man Fremde Namen liest man, Jahreszahlen, ein Knabe, ein Jüngling, ein reifer Mann. Immer ist es der Schlußpunkt eines Menschenschicksals, die Endstation eines Lebens. Jedes Grab bringt uns die Vergänglichkeit alles irdischen Daseins zum Bewußtsein.

Anbringung künstlicher Nistgelegenheiten

Westfälische Vogelschutz-Ausstellung eröffnet

Wanderausstellung geht in die westfälischen Städte und Dörfer — Hilfe für unsere Vogelwelt

In Tecklenburg wurde aus Anlaß einer Tagung der Kreisbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege in Anwesenheit des Kulturdezernenten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Landesrat Robert Paasch, die Westfälische Vogelschutz-Ausstellung erstmalig gezeigt, die jetzt als Wanderausstellung in die westfälischen Städte und Kreise, auch in einzelne Gemeinden gehen wird, um die Bevölkerung auf die Notwendigkeit und die praktischen Möglichkeiten des Vogelschutzes hinzuweisen.

Die Ausstellung ist vom Beauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Dr. F. Runge, zusammengestellt worden und wird vom Schloß Gemen und Greven aus nun ihre Fahrt durch das westfälische Land antreten.

Bei der Eröffnung hob Dr. Runge hervor, daß diese Ausstellung helfen solle, für den Vogelschutz zu werben und insbesondere bei der Jugend die Liebe zur heimischen Vogelwelt zu wecken. Die Schau weist praktische Wege für eine solche Vogelhege durch die ausgestellten vorbildlichen Nisthöhlen, Nistkästen, Niststeine und die gezeigten Futterglöckchen, Futterkästen, Futterkrippen und Futterringe. Der erläuternde Text macht deutlich, wie sehr unsere gefiederten Freunde, vor allem Meisen, Rotschwänzen, Rotkehlchen, Eulen und Käuze durch die Abholzung in ihrer Lebensgrundlage bedroht werden und wie auch sie in eine echte Wohnungsnot geraten. Die Folge ist die Abwanderung in andere Gebiete. Nur die Anbringung künstlicher Nistgelegenheiten kann hier helfen und die Vögel wieder in unsere Obstgärten und in die kleinen Waldparzellen locken, wo sie als Vertilger von Schädlingen unersetzlich sind.

Auch die Futterdecke für unsere heimische Vogelwelt wird von Jahr zu Jahr kleiner. Infolge

der verbesserten Saatgutreinigung und chemischen Unkrautbekämpfung nehmen die Unkräuter auf den Feldern und in unseren Gärten ständig ab. Immer weniger Unkräuter kommen zur Samenbildung. Damit geraten die Verzehrer von Unkrautsamen unter den Kleinvögeln mehr und mehr in Ernährungs-schwierigkeiten. Das macht sich vor allem im Winter bemerkbar. Wenn unsere so nützliche Meisen im Winter auch nur wenige Stunden ohne Futter sind, sterben sie an Hunger. Das zu verhindern sollte Aufgabe eines jeden tierliebenden Menschen, besonders der Jugend sein. Die Ausstellung zeigt, wie diese Hilfe am besten und wirkungsvollsten zu bieten ist.

Die Ausstellung soll möglichst weite Bevölkerungskreise Westfalens erfassen; sie wird deshalb den Gemeinden, Städten und Kreisen, aber auch den Heimatmuseen und Heimatvereinen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Das war Betrug

Dieringhausen. Ein Vertreter nahm bei einer Familie in Bergneustadt Bestellungen auf Textilwaren entgegen. Er ließ sich, wie die Polizei mitteilt, die Ware im voraus bezahlen, ohne diese dann zu liefern. Er wurde wegen Betrugs angezeigt.

FERN VOM HALVERSCHEN ALLTAG

Spätherbst an der Glörtlalperre — Betrachtungen eines einsamen Spaziergängers

In dem steilen Weg, der zur Sperre führt, raschelt das welke Laub unter dem Fuß. Irgendwo dreschen sie, das monotone Summen vermischt sich mit dem dumpfen Chor der Halverschen Hämmer, deren Dröhnen der laue Südwind herüberträgt. Mild ist es, so mild, daß ein einsamer Fink zu Unzeiten ein Liedchen wagt.

Hinter den entlaubten Bäumen, die den Bergsee dem Blick entziehen, gähnt eine große Leere, ein Bussard schreit sein Klääh über das große, weitgeschwungene Becken, dessen ausgetrockneter Boden Stufe um Stufe, Jahresringen gleich, die Spur des verronnenen Wassers aufzeigt. Von dem Felshöcker in der Mitte, den sonst das Wasser verbirgt, betrachtet ein silbrig glänzender Fischreier sein immer kleiner werdendes Jagdrevier. Die letzten Schritte durch den knisternden Farn lassen den Fischräuber mit gravitätischen Flügelschlägen in die fahle Bläue des Novemberhimmels entweichen.

Die hochragende, weißgraue Sperrmauer wehrt nur noch einem schmalen Wasser-Rechteck den Weg ins Tal. Mit ihren beiden Türmen davor sieht sie einem der südfranzösischen Kastelle nicht unähnlich. Am Mauerrand stellt ein einsamer Spaziergänger wohl Betrachtungen über die Auswirkungen herbstlicher Dürre an. Hoch am linken Uferand, zur Sinnlosigkeit verurteilt, die Anlegebrücke der Kähe.

Die Spuren in den Uferwäldungen hinterließen Menschen, denen die Natur nur Mittel zum Zweck bedeutete. Sie klagen an, die ge-

knickten Bäumchen, Eichen, die man ihrer Rinde beraubte, Kiefern, denen man, so hoch ein Mann reichen kann, Aeste des Feuerholzes wegen abgerissen. Zwischen Preiselbeerbüschen ein grauer Rest vermorschten Strohs. Die angekokelten Holzstücke eines sommerlichen Sitzplatzes hat der Regen nicht fortzuspielen vermocht. — Unten, auf dem Grund aber, was das Wasser dem Auge sonst wohlthätig verbarg: Konservendosen, alte Töpfe, ja, unbrauchbare Schuhe und Pfannen verunzieren in ihrer Dürftigkeit den braunen Schlamm.

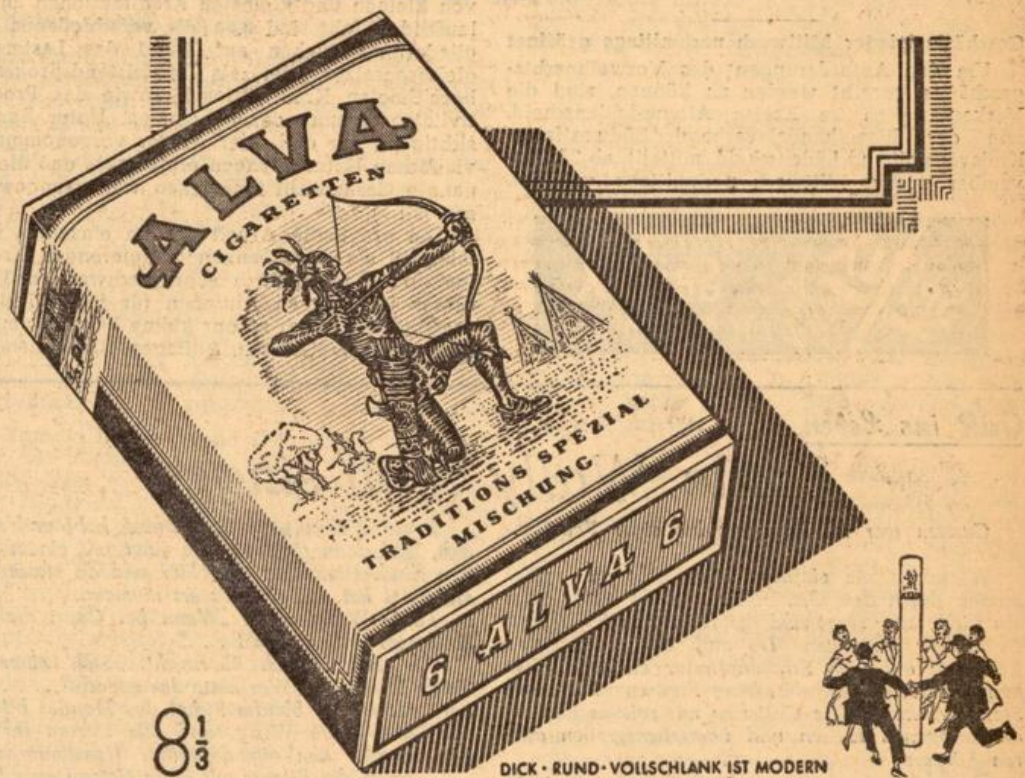
Dort aber, wo im Sommer die tausendfache Konservemusik aus unzähligen Kofferradios nur dem Jazz-Fan den Aufenthalt erträglich erscheinen ließ, wo an den abendlichen Feuern statt der früher gehörten Volkslieder gitarregezapfte Rumba-Rhythmen die nächtliche Natur behelligten, herrscht jetzt die große Stille des Spätherbsttages. Leise nur plätschert der Bach seinen ungewohnt langen Weg zum bergenden Wasser hin. In einem Bett, das sich nunmehr viel zu weit ausnimmt, gleicht er den Flüssen der Westalpen, die, wie er, in einem viel zu weiten Geröllbett als dünne Silberfäden sich ihren Weg suchen.

Der Abschied von der Stille fällt nicht leicht, ein letzter Blick noch auf die grauweiße Mauer, zum nackten Felsbuckel, auf dem der Reiter wieder hockt, dann haben die Bäume das ungewohnte Bild verborgen. Auf der Höhe erinnert uns das dumpfe Stakkato der fernen Hämmer an den Halverschen Alltag, der unser wartet.



Schau nicht in die Vergangenheit,
und auch die Zukunft hat noch Zeit,
Die Gegenwart lehrt Dich versteh'n:

Mit **ALVA** ist das Leben schön!



DICK • RUND • VOLLSCHLANK IST MODERN

Schalksmühle

Unsere Geburtstagswünsche

Seinen 85. Geburtstag kann am morgigen Sonntag Schreinermeister Ewald Borlinghaus, Worthstraße 14, begehen. Am gleichen Tage wird Rentner Fritz Hartwig, Asenbach 4, 77 Jahre alt. Die Heimatzeitung entbietet die herzlichsten Glückwünsche.

Rönsahl

Das geht zu weit!

Die Bevölkerung bringt Jugendlichen, die einmal irgend etwas anstellen wollen, Verständnis entgegen. Unlängst geschah es schon, daß Fensterblenden ausgehoben wurden, Sommerstühle und Fahrradständer sich auf dem Marktplatz zusammenfanden und Erntemaschinen auf den Feldern auf den Kopf gestellt wurden. Es geht aber bestimmt nicht an, daß man die öffentlichen Wege dazu benutzt, die überzähligen „Heureuter“, die anscheinend auf den Feldern keinen Platz mehr finden konnten, hier abzulegen, da hierdurch der Verkehr behindert wird. So geschah es leider vor einigen Tagen, als dichter Nebel herrschte. Ein von Haarhausen kommender Radfahrer hatte die Hindernisse infolgedessen nicht gesehen, er stürzte und zog sich Prellungen zu. Was wäre wohl geschehen, wenn ein Motorradfahrer dieses Weges gekommen wäre?

Geschäfte wieder Mittwoch nachmittags geöffnet
Um den Anforderungen des Vorweihnachtsgeschäftes gerecht werden zu können, sind die Verkaufsstellen im Kreise Altena-Lüdenscheld, wie der Einzelhandelsverband Südwestfalen, Kreisvereinigung Lüdenscheld, mitteilt, ab 23. November wieder Mittwoch nachmittags geöffnet.



Grill ins Leben

Tante Wally muß singen

Gestern war ich Zaungast bei einer Familienfeier.

Wieso? Ganz einfach. Man geht zu später Stunde durch den Ort. Hier und da blinkt noch ein Licht, aber sonst sind die Häuser in Schlaf und Dunkelheit versunken. Da muß der große gelbe Lichtfleck auf dem Straßengiebel auffallen. Wie beim Schattenspiel huschen Figuren über die Steine. Absonderliche Gestalten mit spitzen Köpfen, langgezogenen Hülsen und überlebensgroßen dünnen Körpern.

Da bleibt man schon einmal stehen und wirft einen Blick in das helle Fenster.

Da sitzt also die ganze Familie. Da steht der Tisch voller Tassen, Gläser und Kuchenschüsseln, da hängt der blaue Rauch als dicke Wolke über dem Tisch. Da haben sie sich, mitten in der Woche, festlich herausgeputzt. Die Gesichter glühen, die Stimmen wirbeln durcheinander, das Gelächter braust wie ein Wasserfall. Sie sind in Laune, sie feiern eine große Sache.

Vielleicht den Geburtstag von Mutter? Oder die Verlobung von Tochter Inge? Oder Vater hat im Toto mal richtig getippt? Auf jeden Fall feiern sie, gnußvoll und laut.

Ein junger Mann greift ins Akkordeon. Die Obertöne fiedeln, die Bässe brummen, und gefühlvoll schleicht die Melodie: „Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein...“

„... laden dich ein, laden dich ein“, singen die Jungen und blinzeln sich übermütig zu. Und ein Pärchen steht auf und schiebt sich rhythmisch an der Wand entlang. Nun guck mal einer an, auch Vater brummt mit, und Mutter kennt das Lied vom Radio morgens. Es ist ein kultureller Einbruch in die Familie, der alle mitreißt.

Doch auch das schönste Lied geht zu Ende, auch die roten Lippen sind einmal ausgeküßt. Das Akkordeon tut noch einen eleganten Triller und schweigt.

„Los, weiter!“ ruft eine helle Mädchenstimme. „Tante Wally hat gar nicht mitgesungen“, konstatiert jemand. „Tante Wally, was ist denn los?“ Alle drehen sich nach der würdigen Matrone um. Das ist also Tante Wally. Ein dickes, gutmütiges Gesicht. Die grauen Haare sind sorgfältig ordnet. Tante Wally ist vornehm in perlgraue Seide gekleidet.

„Aber Tante Wally, warum singst Du denn nicht mit?“ „Los, Tante Wally muß singen!“ „Wo Du doch eine so schöne Stimme hast, Wally!“

Alle drängen auf die Perlgrau ein. „Ruhe jetzt, Tante Wally singt ein Solo. Laßt doch das alberne Gekicher! Also, Wally, was gibt es?“

Tante Wally setzt sich in Positur. Mit einem Male ist es mühsenstill. Was wird Tante Wally singen? Am Brunnen vor dem Tore? Gold und Silber lieb ich sehr?

Aus einer Erhebung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes geht hervor, daß die Sparkassen und Girozentralen von der Währungsreform bis Ende 1952 an mehr als 200 zentralen Kreditaktionen mitgewirkt haben. Der Gesamtbetrag der öffentlichen Mittel, die in diesem Zeitraum als durchlaufende Kredite über die Sparkassenorganisation geleitet wurden, beläuft sich auf rund 2,5 Milliarden DM. Fast die Hälfte dieses Betrages entfällt auf den sozialen Wohnungsbau. Einen wesentlichen Anteil an den zentralen Kreditaktionen haben ferner die für die Eingliederung der Vertriebenen und die für Sachgeschädigte zur Verfügung gestellten Soforthilfemittel. Im Rahmen der verschiedenen ECA-Programme wurden die Gegenwertmittel der Marshallplanhilfe und die aus anderen Quellen stammenden Mittel überwiegend für Investitionszwecke der Landwirtschaft und der mittelständischen Wirtschaft — Handwerk, Handel und Gewerbe — sowie der Industrie zugeführt. Die einzelnen Kreditprogramme zerfallen in zahlreiche Tranchen, Sparten und Abzweigungen; auch die Bereitstellung der Mittel für die einzelnen Vorhaben wurde häufig noch aufgespalten. An die geringe Zahl der Kreditaktionen größeren und mittleren Umfangs schließt sich eine lange Reihe von kleinen und kleinsten Kreditaktionen an. Im laufenden Jahr sind u. a. die verschiedenen Eingliederungsdarlehen auf Grund des Lastenausgleichsgesetzes, die als Mittelstandsprogramm bezeichneten Kreditaktionen sowie das Produktivitätsprogramm dazugekommen. Unter Berücksichtigung der auch hier wieder vorgenommenen vielfachen Unterteilungen ergibt sich, daß die genannte Gesamtzahl inzwischen weiter angewachsen ist.

Die praktische Arbeit der im einzelnen Darlehnsfall als „Hausbanken“ fungierenden Kreditinstitute wird dadurch sehr erschwert, daß bei dieser Vielzahl an Aktionen für jedes Teilprogramm, auch wenn es nur kleine Beträge umfaßt, gesonderte Weisungen, Auflagen, Richtlinien und

Erfahrungen mit zentralen Kreditaktionen

Sparkassenorganisation berichtet über die Praxis der Durchführung

Bestimmungen aufgestellt werden, mit denen sich die Sachbearbeiter und die auf entsprechende Darlehen reflektierenden Antragsteller vertraut machen müssen. Eine Übersicht über sämtliche laufenden Programme ist nur noch wenigen Spezialisten möglich. Durch die oft weitgehende Aufspaltung und die vielfach ratenweise Ausschüttung der einzelnen Darlehnstranchen steht der Arbeitsaufwand zum Anlaufen der Aktion und zur Information und Beratung der Darlehnsnehmer häufig nicht mehr in einem vertretbaren Verhältnis zum wirtschaftlichen Effekt der durchgeführten Beträge.

Die Bedenken gegen die praktische Handhabung der zentralen Kreditaktionen treten auch in den als Darlehnsnehmer in Frage kommenden Wirtschaftskreisen mehr und mehr hervor. Das kommt in der Zurückziehung bereits gestellter Anträge zum Ausdruck sowie darin, daß die Abwicklung einiger neuerer Programme nur zögernd verläuft. Die Darlehnsnehmer sind häufig nicht mehr bereit, die umfangreichen Bedingungen, die ihnen mit den Richtlinien auferlegt werden, zu akzeptieren und ziehen die ihnen aus eigenen Mitteln der Kreditinstitute angebotenen Darlehen wegen der einfachen Bearbeitungsweise und der klaren Bedingungen trotz etwas höherer Zinssätze vor. Wenn mit zentralen Kreditaktionen die wirtschaftlichen Zielsetzungen erreicht werden sollen, müßten die Bestimmungen stärker auf die Belange der Praxis abgestellt werden.

NESCAFE 100%
aus Bohnenkaffee
KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM

Besatzungsgeschädigte im Wohnungsbau aktiv

Notgemeinschaft tagt selten, handelt dafür um so mehr — „Einer für alle, alle für einen!“

Die Besucher der Jahreshauptversammlung der „Notgemeinschaft der Besatzungsgeschädigten der Stadt Lüdenscheld und des Kreises Altena e. V.“ konnten mit Befriedigung feststellen, daß diese Gemeinschaft zwar selten tagt, dafür aber mehr handelt. Vor fast einem Jahr war man zum letzten Mal zusammen gekommen. So war es auch nicht verwunderlich, daß Vorsitzender Otto Hembeck ein volles Haus begrüßen konnte.

In seinem Bericht über die Arbeit im Rahmen des Landesverbandes und der Arbeitsgemeinschaft im Bundesgebiet hob der Vorsitzende hervor, daß man in Bonn den Betrag von 575 000 DM freigemacht habe, der immerhin ein Baukapital von über eine Million DM erbrachte. Für die hiesige Notgemeinschaft seien von diesem Geld 200 000 DM freigegeben, mit dem die Wohnungen in der Wildmecke erbaut wurden. 36 Familien haben dort bereits eine Unterkunft gefunden, eine Anzahl weiterer Häuser soll dort noch erstellt werden. Von dem zur Verfügung stehenden Geld hat die Notgemeinschaft 65 000 DM abgezweigt, mit dem acht Unteroffizierwohnungen

Gloerfeld: Interessant ist der Name: glo vom abd. glan - glühn, glänzen, er von ara - ava - Wasser (eilendes, schnell fließendes Wasser), also Feld, d. h. Siedlung an einem klaren, schnell dahinfließenden Bach. 1480 bereits wird Thewes zu Gloerfelde als Freigutbesitzer in Gloerfeld im Kirchspiel Halver erwähnt. 1489 sind hier Henrich Gloerfeldt, Hans von Gloerfelde und Thewes zu Gloerfelde Besitzer. Es leisten in Lüdenscheld den Bürgergeld: am 19. 8. 1750 Jacob Glörfeld, am 7. 2. 1752 Johann Peter Glörfeld, am 10. 10. 1776 Johann Heinrich, am 27. 12. 1776 Johann Diedrich Glörfeld.

Greife: Herleitung des Namens vom mittelalterlichen grave - graue = der Aelteste, eine Namensform, die auf Erblichkeit von Amt und Würden deutet. Mehrfaches Vorkommen im engeren Heimatgebiet: 1486: Albert Greve, Hofesmann im Amt Plettenberg, 1490—1538 Johan Greve, (seine Frau hieß Grete) Bauernsohn aus Alfrin, Richter in Hirschfeld, 1473 war ein Hannes Greve Freifronne am Freigericht Lüdenscheld, 1496 war Johann Greve de Ludenscheyt Student der schönen Künste in Köln, 1548 Jürgen Greve thom Blomberghe Richter in Valbert, 1453 de Greve to Werdinghusen (dem heutigen Wehringhausen—Hagen) als Markenerbe genannt, 1595 Jasper und Peter Greve Schützen in Altena.

Wetterbericht

Ueber Mitteleuropa liegt ein ausgedehntes Hochdruckgebiet, in dessen Bereich das ruhige und trockene Wetter weiter anhält. Das Wetter am Wochenende: Vielfach dunstig oder neblig, tagsüber aber auch großenteils stark aufgelockerte Bewölkung, trocken, schwachwindig. Am Tage wieder etwas wärmer. Weitere Aussichten: Wenig Aenderung.

Höchste Temperatur	7,0
Niedrigste Temperatur	2,5
Sonnenscheindauer	—
Niederschlag	—
Windrichtung und -stärke WSW 2	—



mit der ganzen Sehnsucht ihres wahrscheinlich einsamen Lebens.

„Bella, bella, bella Marie, vergiß mich nie.“

„Guck mal, Tante Wally weint“, ruft da eine Jungenstimme.

„Bella, bella“ — kommt es kläglich, dann bricht der Gesang mit einem Male ab. Tante Wally greift ganz schnell in die Handtasche und holt ein blütenweißes Taschentuch heraus, das noch in Plattfalten liegt.

„Ach, Dummheit“, sagt sie, und die Brust unter dem Perlgrauen wagt. Eine Pause entsteht, doch dann redet alles durcheinander. „Großartig, Tante Wally, du hättest zum Theater gehen sollen.“

Tante Wally macht eine hilflose Bewegung. Ihr Mund in dem großen weichen Gesicht zittert. Und weil sie sie alle ansehen, sagt sie schnell „Können wir nicht das Fenster zumachen, es zieht doch mächtig herein.“

So fällt der Vorhang.
Tante Wally singt nicht mehr.

Charly

REISE NACH STROMBOLI

Erwin Schmock im Kulturkreis Halver — Aufnahmen voll schöpferischer Meisterschaft

Wer von Sizilien aus nach Neapel steuert, der sieht nach etwa 26 Meilen linkerhand die Liparischen oder Äolischen Inseln liegen, die alle vulkanischen Ursprungs sind, und zwei dieser sporadischen Gebilde haben ihre Tätigkeit noch nicht aufgegeben: Im Süden der sanfte Vulkan, im Norden der etwas temperamentvollere Stromboli, dessen pyramidenhafter Aufbau die Reisenden seit je entzückte. Erwin Schmock, der in Halver schon des öfteren mit Hilfe seiner mehr künstlerischen als lediglich fotografischen Farblichtbilder von den Paradiesen Europas berichtete (Dolomiten, Insel Mainau, Sizilien), hat auch die Welt der Isola Stromboli mit seiner Kamera erschlossen.

Nun reichte er gestern abend alles seinen andächtigen Zuhörern und Zuschauern weiter, und die Begeisterungsfähigkeit dieses Idealisten wurde wieder einmal gerne geteilt: Ganz davon abgesehen, daß manche Aufnahme der Tag und Nacht sprühenden Lava durch besondere Kühnheit zustande kam: Schmock hat auch einen wachen Sinn für das Wesentliche, und wo sein Auge auf der Jagd nach farbigen Perspektiven eine Beute machen konnte, dort setzte er mitunter sein Leben ein. Er wagte sich unmittelbar an die Säume des Kraters, er schloß den Blick vor der Gefahr, öffnete aber das Objektiv kühn vor den Wundern einer Insel, von deren Magie man im allgemeinen nur wenig Ahnung hat.

Der Stromboli ist rund 925 m hoch; und mag er als Vulkan auch nicht so volkstümlich sein wie etwa der Vesuv oder der Ätna, so fanden wir doch die Meinung manchen Globetrotters bestätigt, der behauptet, der einsame und wenig zugängliche Stromboli habe sich noch am meisten den Nimbus eines „romantischen“ Vulkans bewahren können. — Daß Erwin Schmock mit dem Farbfilm und der ihn bedienenden Linse mit einer geradezu schöpferischen Meisterschaft umzugehen versteht, das wußten wir schon von seinen früheren Besuchen her; daß er aber angesichts imposanter Feuerströme und naturgewaltiger Explosionen auch Naturaufnahmen von solch malerischem Pathos zuwege bringt, das riß uns doch hin, wir mußten es immer wieder bewundern und dafür danken.

Ueber den Zauber der Isola Stromboli hinaus stellte uns der Vortragende noch eine Fülle von optischen Kunstwerken vor; von Bildern also, die uns gleichsam den Weg zu den Äolischen Inseln weisen sollten: Florenz mit seinem Palazzo Vecchio, Siena mit dem bunten Marmodrom, Pisa mit allen weißen Pretlosen, vom Baptisterium bis zum schiefen Turm usw. Wie recht ist Italien an derlei Hochgewächsen der Architektur, und Erwin Schmock, dem überaus dankbarer Beifall zuteil wurde, wußte uns wieder einmal anderthalb Stunden lang zu unterhalten, zu belehren, zu verzaubern.



Nähmaschinen

in Zick-Zack und Centralspule
zu erleichterten

Zahlungsbedingungen

Anzahlung DM 75.-

ERNST BERGMANN, HALVER i. W.

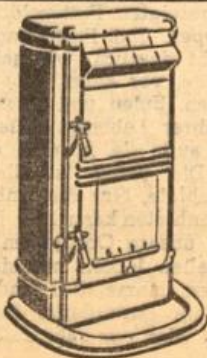
Fachgeschäft für Fahrräder und Nähmaschinen, Telefon 510

ACHTUNG!

Die hiesige Firma
Sauerländische Qualitäts-Strickwaren
stellt sich Ihnen durch eine umfassende

Strickwaren-Ausstellung

mit einmalig herabgesetzten Preisen im Hotel zur Post vor.
Ausstellungstage am 23., 24. und 25. November 1953
während der Geschäftszeiten.
WIR BITTEN UM IHREN BESUCH!



BORNUM-RAPID KAMINOFEN

Der formschöne Dauerbrenner
Billigste, schnellste, gleichmäßigste
Raumbeheizung

FRIEDR. KÄMPER, HALVER
Fernruf 568 · Am runden Eck

„Sind Herd und Ofen alt im Haus
wirf sie samt »UNRENTABEL« raus!“



Gegenüber einem
etwa 20 Jahre alten
Gas- oder Elektroherd spart ein „NEUER“
bis zu 20% Energie-Kosten.

Ein NEUER HERD bezahlt sich selbst

Ein NEUER OFEN spart Dein Geld!

Halver empfängt Tabellen-Zweiten Union-Haspe

Fidtes Spitzenstellung nicht gefährdet - Chancen für Wetter, Hagen 11 und Halver?

Mit Ausnahme einiger Nachträge am letzten Novembersonntag geht die erste Serie in der Staffel 13 für die meisten Mannschaften morgen zu Ende.

Gruppe West: Halver — Union Haspe, Wetter 10 — Sprockhövel, Harkorten — Haßlinghausen, Hagen 11 — Herdecke, Westf. Hagen 72 — Hohenlimburg 10, Gevelsberg — Oestrich, Fichte Hagen — Boele-Kabel.

Halver, das bisher nicht ganz erwartet von allen Mannschaften am schlechtesten abschnitt, hat in den zwei restlichen Heimspielen eine Chance, seine Position eventuell zu verbessern. Union-Haspe ist aber eine mehr als schwere Hürde! Auch Wetter hofft auf die beiden restlichen Heimspiele, um sich weiter nach vorn schieben zu können. Sprockhövel wird sich hier mächtig strecken müssen. Hagen 11, das sich zu Hause als besonders stark erwies, wird auch Herdecke vor eine schwere Aufgabe stellen. Bleibt Oestrich, das in Gevelsberg an einer weiteren Niederlage nicht vorbeikommen sollte. Fichte wird die Aufgabe gegen Kabel sehr ernst nehmen, um den 3-Punkte-Vorsprung zu festigen. Nach der Hasper Niederlage gegen Fichte haben sich die Chancen für 72 auf den 2. Tabellenplatz verbessert. Hohenlimburg sollte die 72er nicht stoppen können. Ausgeglichen erscheint die Begegnung Harkorten—Haßlinghausen, vielleicht ist hier der Platzvorteil entscheidend.

TuS Halver — Union Haspe

Von Sonntag zu Sonntag wird die Lage für die Halveraner ernster. Es will aber auch kein Sieg herauspringen, der für die kommenden Spiele eventuell so entscheidend sein könnte. Den Halveranern stehen aber im Augenblick auch buchstäblich nur 11 Spieler zur Verfügung. Zu allem Unglück mußte Rabe nach dem Spiel in Sprockhövel mit einer ernsthaften Verletzung im Knie in die Sportheilstätte Hellersen überführt werden. Ganz davon abgesehen mögen die Halveraner aber bedenken, welche Aussichten sich ihnen in den letzten beiden Heimspielen gegen Haspe und Hagen 11 bieten. Eventuell mit acht Pluspunkten in die 2. Serie zu gehen, würde eine gute Ausgangsposition bedeuten. Ob die Halveraner sich das einmal zu Herzen nehmen? Haspe ist zweifellos ein schwerer Gegner und der Papierform nach klarer Favorit! Das könnte ihnen, die an der Karlshöhe — hoch favorisiert —

schon einmal nur ein mageres 1:1 erzielten, aber auch zum Verhängnis werden.

Gruppe Mitte: Nachrodt — Meinerzhagen, Plettenberg — Fröndenberg 09, Olpe — Holthausen, Vohwinkel — Altena, Herdringen — Iserlohn 46, Alem. Menden — Wickede.

Länderspieltor durch Farbenblindheit?

Beim Fußball-Länderspiel zwischen Spanien und Schweden in Bilbao ereignete sich ein merkwürdiger Vorfall. Der spanische Stopper Biosca bediente plötzlich den schwedischen Mittelstürmer „Jompa“ Eriksson mit einem perfekten Steilpaß! Eriksson erzielte mühelos den Ausgleich. Die spanischen Spieler standen da, wie vom Blitz gerührt. Torwart Ramallets schimpfte wie ein Rohrspatz. Wohlgemerkt, es handelte sich um kein mißglücktes Abspiel, sondern im Gegenteil um ein höchst geglücktes Zuspiel — allerdings an die falsche Adresse. Biosca schlug die Hände

vor dem Gesicht zusammen. Er wäre vor Scham am liebsten in den Erdboden versunken. Zum Glück für den Barcelona-Stopper bewies das Publikum eine vorbildliche Haltung: es verdammte den Unglücksraben keineswegs, sondern munterte ihn bei jeder guten Aktion durch demonstrativen Beifall auf.

Wohl selten ist um ein Länderspieltor eine so heftige Diskussion entbrannt wie um das „halbe Eigentor“ von Bilbao. Spanische und schwedische Experten rätselten hin und her, was wohl Biosca zu seinem „Steilpaß“ an Eriksson bewogen habe. Nun glaubt man endlich, dem Geheimnis auf der Spur zu sein. Bekanntlich spielten die Schweden in blauen Hosen und goldgelben Jerseys, die Spanier in blauen Hosen und roten Jerseys. Ein bekannter schwedischer Fußballfachmann äußert nun die Vermutung, daß Biosca möglicherweise farbenblind sei und daher Freund und Feind verwechselt habe! Wie es heißt, soll der Barcelona-Stopper einem entsprechenden Test unterzogen werden, Spanien möchte weitere Steilpässe an den Gegner tunlichst vermeiden.

Nur kleines Handball-Programm

Schalksmühle will den Herbstmeister untermauern

Auf dem Jahnplatz ist ein spannendes Treffen zu erwarten — Stöcken weiter in Gefahr

Der letzte Sonntag der diesjährigen Meisterschaftsserie steht bevor, bis auf wenige Nachträge beenden die Handballer am morgigen Sonntag ihr Pensum und werden, falls das Wetter mild und offen bleibt noch einige freundschaftliche Begegnungen vormerken.

Die Landesliga sieht im Vordergrund die Paarung Schalksmühle — VfL Hagen. Falls die Volmetalener wieder ihre letzthin gezeigte Form haben, dürfte der schon sichere Titel des Herbstmeisters noch weiter untermauert werden. Einen sehr schweren Gang haben die Handballer von der Philipphöhe morgen vor. In Hohenlimburg hängen die Punkte hoch, deshalb heißt es, alles auf eine Karte setzen, wenn endlich mal wieder ein Sieg verzeichnet werden soll.

Landesliga, Staffel 10: Linscheid-Heefeld — SSV Hagen, Schalksmühle — VfL Hagen 63, Hohenlimburg 10 — Stöcken-Dahle-

brück, TuS 03 Hagen — Rummenohl, Dahl 78 — Oege, Eintr. Hagen Ees. — Fichte Hagen.

Schalksmühle I — VfL Hagen I

Die Schalksmühler Handballer empfangen am Sonntagmorgen den VfL Hagen zum fälligen Punktspiel und zwar im letzten Spiel der ersten Serie. Die Hagener machten zu Beginn der Serie viel von sich reden und überraschten durch hohe Siege. Allerdings haben sie in den letzten Spielen etwas enttäuscht, so daß sie ins Mittelfeld abgerutscht sind. Die Volmetalener dagegen wollen morgen auf jeden Fall gewinnen, um die Herbstmeisterschaft zu erringen. Die spielerischen Voraussetzungen sind auf jeden Fall gegeben, und so werden die Zuschauer wieder ein schönes und vor allen Dingen schnelles Spiel zu sehen bekommen. Wegen des Totensonntages haben die Schalksmühler das Spiel auf Sonntagmorgen 11 Uhr angesetzt, um nachmittags allen Gelegenheit zu geben, an der Feierstunde auf dem Friedhof teilzunehmen.

Hohenlimburg 10 — Stöcken-Dahlebrück I

Die Dahlebrücker fahren Sonntagmorgen nach Hohenlimburg und stehen dort vor einer sehr

Was gibt es sonst noch?

Fußball: Weltmeisterschafts-Ausscheidungs-spiel Deutschland — Norwegen in Hamburg (So.). — Auswahlspiel Norddeutschland — Deutsche B-Elf in Hamburg (Sa.). — Meisterschaftsspiel 1. Liga West: VfL Bochum — Meidericher SV. — Freundschaftsspiele: Oestereich B — BC Augsburg (Sa.) und Oestereich A — 1. FC Nürnberg (So.).

Eishockey: Länderspiel Italien — Deutschland in Mailand. — Tennis: Länderskampf Dänemark — Deutschland in Kopenhagen.

Schwimmen: Totengedenk-Schwimmen in Berlin. — Repräsentativkämpfe Westfalen — Ostthailand in Erkenschwick (Sa.) und Bochum (So.).

Radsport: Internat. Omnium (u. a. mit Coppi) und Steherrennen in Dortmund.

Motorsport: Carrera Panamericana in Mexiko-Stadt.

Reitsport: Turnier in Genf mit Deutschen.

Tagungen: DOG-Jahreshauptversammlung in Wuppertal. — Ost-West-Besprechung DSB-Sportausschuß (DDR) in Leipzig. — DTB-Facharbeit und Landes-Obertunier in Frankfurt. — Kalenderkongreß des Internationalen Leichtathletik-Verbandes in Brüssel.

Die Sportplauderei der Woche:

Cavanna sieht die Zukunft mit seinen Händen

Der hübsche Rivieraflecken wird zumeist im Zusammenhang mit dem Namen Fausto Coppi genannt. Hier wohnt der Campionissimo und hier bereitet er sich für die großen Rennen vor. Doch es gibt in Novi Ligure noch eine andere Attraktion von nicht geringerer Bedeutung. Wir meinen Biagio Cavanna, den blinden Masseuse und Mentor Coppi's. Seit 60 Jahren haust Biagio in seiner alten „Burg“. Sämtliche Größen des internationalen Radsports sind irgend einmal von ihm „geknetet“ worden, mancher viele Jahre hindurch, andere nur ein einziges Mal. Aber alle hat der blinde Biagio untrüglich im Gedächtnis. Seine Finger „erinnern“ sich an jedes bemerkenswerte physische Merkmal seiner einstigen Schützlinge. Zuverlässiger als Bildarchiv funktioniert seine „Tast-Kartei“!

Cavanna war nicht immer blind. Bevor er die Größe Fausto Coppi mit seinen mächtigen und dennoch so unglaublichen sensiblen Pranken erkannte, beriet und betreute er die Asse einer älteren Generation, Girardengo und Guerra. Die Hilfe, die er beiden zuteil werden ließ, war in mancher Hinsicht wirksamer als jene, mit der sich Coppi begnügen muß. Denn damals herrschte noch Helligkeit um Cavanna. Er sah die Rivalen seiner Schützlinge, er konnte den Rennverlauf verfolgen und daraus seine Schlüsse ziehen. Seitdem sich die große Nacht auf seine Augenlider gesenkt hat, sieht er nur noch mit den Händen. Und der dramatische Film eines Rennens rollt an seinen toten Augen vorüber, ohne daß er ihn irgendwie zu beeinflussen vermag.

In dieser Welt des Dunkels hat sich Cavanna einen weithin leuchtenden Maßstab geschaffen. Der Maßstab heißt Fausto Coppi! Wer unter die Hände des alten Masseurs zu liegen kommt, muß sich gefallen lassen, mit Coppi verglichen zu werden. Coppi bedeutet für Cavanna das A und O des gesamten Radsport-Alphabets. „Ich habe noch nie einen Größeren unter meinen Händen gehabt und ich werde auch, wenn nicht alles täuscht, keinen Größeren mehr unter sie bekommen“, pflegt der Alte zu sagen, während er die dunkle Brille nachdenklich in die Stirne schiebt. „An

Coppi kann keiner heran, wie sie auch alle heißen mögen!“

Coppi und Cavanna wohnen in Novi Ligure, sozusagen einen Steinwurf voneinander entfernt. Der „alte Zauberer“ hat den Adepten zu sich herangezogen; er hat ihn geführt, gefördert und groß gemacht und er hat ihn schließlich auf die höchste erreichbare Höhe des Radsport Ruhmes geführt: auf den „Thron“ des Weltmeisters der Berufstraßenfahrer! Coppi weiß genau, was er Cavanna zu danken hat. Niemandem gegenüber macht er ein Hehl daraus. Das Materielle versteht sich zwischen den beiden von selbst. Aber Fausto wollte dem väterlichen Freunde gegenüber seine Dankbarkeit auch noch auf eine andere Art beweisen. Er setzte sich hinter den Rücken des Alten mit führenden Augenspezialisten in Verbindung: Biagio sollte das Augenlicht zurück erhalten!

Leider lautete der ärztliche Befund wenig ermutigend. Eine gewisse Chance war vorhanden, doch von einer Garantie konnte keine Rede sein. Im Gegenteil: Mißling die Operation, dann konnten sich unabsehbare Konsequenzen ergeben. Auf ein Vabanquespil aber wollten sich weder Cavanna noch Coppi einlassen. „Schön wäre es ja, wieder sehen zu können“, sagte der alte Biagio, „doch was nicht sein soll, soll eben nicht sein. Mein Ziel ist erreicht: Fausto ist Weltmeister. Was will ich noch mehr...?“

Dies scheint auf eine gewisse Resignation hinzudeuten. Weit gefehlt! Cavanna ist keineswegs ein „Mann der Vergangenheit“, er ist ein Mann der Zukunft. Coppi bleibt für ihn das Maß aller radsportlichen Dinge, doch der Alte weiß, daß auch ein Fausto Coppi nicht ewig auf dem Zenith seines Könnens verharren kann. Die Hände des Alten suchen nach neuen „campioni“, vielleicht sogar nach dem neuen, im Schoße der Zukunft ruhenden „Campionissimo“. Fest steht eines: Wenn einer das Gras am Rande der italienischen „Giganten“-Straßen wachsen hört, dann ist es Cavanna! Er hat Coppi auf den jungen Giamondi aufmerksam gemacht und er hat nun den Cam-

Letzte Sportnachrichten

Porsche-Wagen überschlug sich

Die zweite Etappe der Carrera Panamericana Mexiko von Oaxaca nach Puebla über 407 km gewann am Freitag der Sieger der Carrera 1951, Piero Taruffi (Italien), auf Lancia. Auch er stellte auf dem zweiten Abschnitt einen neuen Rekord auf. In der Gesamtwertung führt weiter Bonetto (Italien), der als Zweiter hinter Taruffi einkam.

Wie verlautet, überschlug sich der Porsche-Wagen des deutschen Fahrers Hans Hermann kurz vor Puebla. Hermann und sein Mitfahrer sind unverletzt.

Brudes und Hartmann ausgeschieden

In einem Telegramm wurde den Borgward-Werken in Bremen mitgeteilt, daß Adolf Brudes bereits in der ersten Etappe ausschied. Brudes sei nach etwa 300 km aus einer Kurve getreten und leicht verletzt worden. Auch Hartmann trat aus noch nicht bekannten Gründen zur 2. Etappenfahrt nicht an.

Endgültige Elf gegen Norwegen

Sepp Herberger hat am Freitag die endgültige Elf gegen Norwegen nominiert. Schanko kann wegen einer noch nicht ganz behobenen Verletzung nicht mitspielen. Es spielen: Turek, Retter, Kohlmeier, Eckel, Pospal, Mai, Rahn, Morlock, Ottmar Walter, Fritz Walter, Hermann.

schwierigen Aufgabe, die sie wohl kaum lösen werden. Da die Platzherren an den letzten Sonntagen erfolgreich waren, werden sie auch morgen einen doppelten Punktegewinn einheimen.

Staffel 12: Evingsen — LTV 61, Städt. Rahmede — Jahn Werdohl, Versetal — Lüdenscheid 08, AdH Weidenau — Jahn Siegen, Siegener TV — Ferndorf Res.

Die Hoffnungen der Lüdenscheider Handballfreunde sind ganz auf den LTV und die O8er gerichtet, scheiden sie nämlich aus der Landesliga aus, was bei dem augenblicklichen Stand wahrscheinlich ist, dann ist kein Verein mehr in einer der höheren Klassen vertreten. Die Hoffnungen, daß der TuS Jahn vielleicht als Meister der Kreisklasse aufrücken würde, scheinen sich auch nicht zu bestätigen. Von den beiden Landesligisten hat noch der LTV die meisten Aussichten, in der Klasse zu verbleiben. Um das zu erreichen, muß allerdings noch ungeheuer viel getan werden. Wenn, wie man uns sagte, vier Mannschaften absteigen, dann bedarf es schon einer ungeheuren Anstrengung. Beide haben morgen auf fremden Plätzen nicht gerade die besten Aussichten, und trotzdem wäre es nicht das erste Mal, daß sie gerade von diesen Mannschaften Siege mit heimgebracht hätten. Wir lassen uns gerne überraschen.

Oberliga: Eintr. Hagen — Westerholt, Sachsenroß Hille — Ferndorf.

KREISKLASSE

Staffel Lenne: Jahn Werdohl II — DE Altena, Rahmeder TV 83 — TuRa Eggenscheld, Evingsen II — Mühlenrahmede.

Staffel Volme: Spielfrei

Hallenmeisterschaft ohne Favorit

Für die 5. Westfälische Meisterschaft im Hallenhandball, die bereits heute in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindet, gibt es keinen ausgesprochenen Favoriten. Die größten Aussichten dürften allerdings der Titelverteidiger Eintracht Minden, der mehrfache Zweite TSG Herdecke und Germania Lütgendortmund haben. Weiter sind beteiligt: Münster 62, VfK Iserlohn, TuS Hattingen, Reichsbahn Münster und Westfalia Uffeln. Die Endspieleteilnehmer qualifizieren sich für die Westdeutsche Meisterschaft, die für den 6. Februar an gleicher Stelle geplant ist.

Dänemark führt gegen Deutschland 2:0

In der zweiten Runde des Königs-Pokals im Hallentennis ging Dänemark am Freitagabend in Kopenhagen erwartungsgemäß gegen Deutschland mit 2:0 in Front.

pionissimo einen neuen, noch wertvolleren Mannschaftsgefährten zugeführt: Riccardo Filippi, den Straßenweltmeister der Amateure. Beim Zweier-Zeitfahren um die „Trophäe Baracchi“ war Filippi die Sensation des Rennens — trotz Coppi und Anquetil! „In zwei Jahren kann Riccardo daran denken, in Coppi Fußstapfen zu treten“, prophezeit Cavanna. „Der Junge hat das Zeug, einer der ganz Großen zu werden. Ich weiß es. Ich täusche mich nicht. Meine Hände haben sich noch nie getäuscht“, erklärte er einem französischen Journalisten gegenüber.

Inzwischen läßt Cavanna dem jungen Filippi alle nur denkbare Unterstützung angedeihen. Riccardo wohnt in Cavannas Haus. Selbstverständlich kostenlos, denn der Junge ist ja noch Amateur und hat einen schmalen Geldbeutel. Doch Cavanna denkt an die Zukunft. Er ist fest davon überzeugt, daß der junge Bursche sich eines Tages als einer der größten Trumpfkarten erweisen wird. Auf diesen Zeitpunkt wartet Cavanna. Dann wird sich Riccardo ebenso „erkennlich zeigen“ wie Coppi.

Fast täglich schneien Bewerbungen neuer Radsportjünger in Cavannas Haus. Sie alle suchen Rat und Hilfe. Der Alte siebt den Posteingang mit Hilfe seiner Tochter, die in Novi Ligure wohnt und mit dem Mannschaftsgefährten Coppi, Milano, verheiratet ist, und trifft dann seine Entscheidung. Erfolgsversprechende junge Leute dürfen gegen ein mäßiges Entgelt für Kost und Logis (etwa 120 DM pro Monat) acht Wochen lang eine „Probezeit“ in Novi Ligure absolvieren. Dann fällt Biagio sein unerbittliches Urteil. Er macht den jungen Leuten kein X für ein U vor. Den allermeisten gibt er den Rat, sich eine bürgerliche Laufbahn zu sichern. Nur ganz wenige werden von ihm ermuntert, Berufssportfahrer zu werden. Diese wenigen aber haben es „gesehen“. Sie wohnen im Hause Cavannas und absolvieren hier eine harte aber erfolgsversprechende Lehrzeit. Solange die Nachwuchsfahrer noch keine ausreichenden Einkünfte haben, leben sie praktisch von der Tasche Cavannas. Doch der blinde Biagio ist ein ausgezeichnete Menschenkenner: er weiß, daß seine Auslagen dereinst mit Zinsen und Zinseszinsen zurückstattet werden. Denn er akzeptiert nur Fahrer mit einer gesicherten Zukunft. Seine Hände täuschen sich nicht.

Dr. A. J.

Sportfunk am Wochenende

SAMSTAG

UKW: 19.00—19.15 Uhr: Sport am Wochenende mit einer Reportage vom Eishockey-Länderspiel Italien — Deutschland in Mailand.

Mittelwelle: 19.25—19.35 Uhr: Aktuelles vom Sport mit Ausschnitten vom Fußballspiel Deutschland B — Norddeutsche Auswahl in Hamburg.

SONNTAG

UKW: 18.00—17.00 Uhr: Die Sportreportage mit der Übertragung der zweiten Hälfte des Fußball-Länderspiels Deutschland — Norwegen in Hamburg. 18.00—18.15 Uhr: Falsch getippt; 19.40—19.45 Uhr: Erste Sportnachrichten; 23.05—23.15 Uhr: Letzte Sportnachrichten.

Mittelwelle: 16.10—17.10 Uhr: Reportage vom Fußball-Länderspiel Deutschland — Norwegen in Hamburg (zweite Halbzeit); 17.45—18.00 Uhr: Sportberichte mit Ausschnitten vom Totengedenk-Schwimmen in Berlin; 19.10—19.25 Uhr: Erste Sportnachrichten; 21.55—22.15 Uhr: Zweite Sportnachrichten.

Eine Höhle stürzte ein

Rolf und Harry hatten die Kiesgrube am Rande der Stadt entdeckt. Sie waren sich darüber einig, daß man hier wunderbar spielen könnte, noch dazu, wo ringsherum nur Felder und etwas Wald waren. An einem Nachmittag der darauf folgenden Woche verabredeten sie sich mit Paul und Heinz zu einem Indianerspiel in der Umgebung der Grube. Treffpunkt: die dicke Eiche am Kreuzweg.

Rolf und Harry trafen sich jedoch schon zwei Stunden früher, denn sie wollten vorher noch in der Grube eine Höhle und einen richtigen Lagerplatz mit einer Feuerstelle bauen. Zuerst schleppten die beiden von den nahen Feldern Berge von trockenem Kartoffelkraut zusammen, das nachher entzündet werden sollte. Dann begannen sie mit dem Bau der Höhle. Es war nicht schwer, mit den Spaten vorwärts zu kommen, bald hatten sie ein ziemlich großes Loch geschaffen, aber sie wollten noch weiter in den Abhang eindringen. Harry arbeitete drinnen, Rolf etwas weiter zurück, um die Erde ganz hinauszuwerfen zu können. Rolf hatte, um mehr Platz zu bekommen, gerade das Eingangslöcherchen etwas erweitert, da kamen plötzlich Kies und Sand ins Rutschen.

Mit einem Sprung versuchte Rolf noch hinaus zu kommen, aber nur noch ein Arm und der Kopf blieben von den niederstürzenden Sandmassen frei. Zwar schien die Höhle nicht ganz zugeschüttet zu sein, denn Rolf konnte sein linkes Bein bewegen, aber herauskommen konnte er nicht mehr, so große Mühe er sich auch gab. Er begann zu rufen und zu schreien, aber seine Stimme drang nicht sehr weit aus der Kiesgrube heraus. Niemand hörte ihn. Er wurde immer verzweifelter. Plötzlich sah er dicht vor sich die Schachtel mit den Streichhölzern und daneben den Kartoffelkrautberg. Mit seiner freien Hand angelte er sich die Schachtel herbei und entnahm ihr ein Streichholz. Aber wie sollte er es anfeuern? Schließlich steckte er die Schachtel in den Mund und so gelang es ihm, das Zündholz anzubrennen. Aber erst beim dritten Mal fing das Kartoffelkraut Feuer. Der Qualm nahm Rolf fast den Atem, aber er hielt tapfer aus und holte nur dann Luft, wenn die Luft gerade mal etwas reiner war.

Inzwischen warteten Paul und Heinz an der dicken Eiche vergebens auf die Freunde. Sie wagten nicht wegzugehen, weil sie fürchteten, die beiden zu verpassen. Als es ihnen zu langweilig wurde, kletterten sie in den Baum. Mit einem Mal rief Paul: „Sieh mal den Rauch da drüben, das könnte bei der Kiesgrube sein, vielleicht sind die beiden dorthin gelaufen.“ Heinz meinte: „Kartoffelfeuer wahrscheinlich, brennen doch jetzt überall.“ Plötzlich stieg kein Rauch mehr empor, dann wieder eine dicke Wolke und dann war wieder nichts.

„Merkwürdig“, meinte nun auch Heinz. „Ios, laufen wir mal hin!“ Sie merkten sich den Punkt, kletterten aus der Eiche und kamen bald an den Rand der Kiesgrube. Da sahen sie, wie drüben an der anderen Seite eine schon halb verbrannte Zeltbahn mit einem kleinen Spaten über das



Komm ich mittags aus der Schule, eil ich schnell nach Haus. Schau auf diesem Wege nach der Zeitungsbotin aus. Da kommt sie schon um die Ecke. Schnell lauf ich zu ihr hin, frage mit erwartungsvollem Blick: „Ist auch heute von Puck was drin?“ „Selbstverständlich“, sagt sie freundlich, und hält mir die Zeitung hin. Eins, zwei, drei — sitz ich im Stübchen drin. Hier wird die Zeitung aufgeschlagen, und gleich geht das Lesen los. „Ja, Puck“, das muß ich schon sagen, „heut bist du mal wieder groß!“ An alles hast du hier gedacht, hast Rätsel, Geschichten und Bilder gebracht. Drum freu' ich mich in Zukunft immer auf „Puck“, die Zeitung für uns Kinder.

Ursel Langenohl, Lüdenscheid, 11 Jahre.

Ihr schreibt - Puck antwortet

Puck dankt allen Zeichnern und Geschichten-Schreibern, die in dieser Woche besonders fleißig waren. Er hat auch wieder vier Buchpreise ausgelost. Die glücklichen Gewinner sind: Axel Luczak, Meinerzhagen, Frank Lauter, Lüdenscheid, Edda Heckmann, Lüdenscheid und Ursel Langenohl, Lüdenscheid. Herzlichen Glückwunsch!

Bestimmt gedruckt werden die Einsendungen von Renate Sohl, Elfi Acker, Ulrike Arndt und Peter Gohmann, alle Lüdenscheid.

Elisabeth Graffenberger, Lüdenscheid: Liebe Elisabeth, Puck hat zehn Leute gefragt, wer mit dem Männlein, das im Walde still und stumm steht, gemeint sein könnte. Fünf haben gesagt, der Fliegenpilz sei gemeint, fünf glaubten die Hagebutte sei es. Vielleicht schreiben uns die andern Puck-Kinder einmal, was sie davon halten.

Puck

Die Zeitung für unsere Kinder

Feuer hin- und wieder weggezogen wurde. Die beiden rasten hinüber. Hinter dem Feuer entdeckten sie Rolf, der verzweifelt dabei war, diese Zeichen zu geben. Paul und Heinz fragten nicht viel, schnell hatten sie ihren Freund ausgebaut. Zum Glück hatte die Höhle hinten noch einen unversütteten Hohlraum behalten, so war auch Harrys Kopf freigebieben, aber er war be-

Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein

Tief im Walde wohnt Murdo, der Marder. Ueber ihm, in den dichtesten Tannen, wohnt Schmirri, das Eichhörnchen. Die beiden sind die erbittertesten Feinde. Wo einer dem anderen etwas antun kann, da tut er es. Früher waren die beiden unzertrennliche Freunde.

Wieso sind sie jetzt Feinde? fragt ihr. Ja, das kam so: Eines Tages war Murdo auf dem Wege zu Schmirri. Er hatte keine gute Laune, denn seine Mutter hatte ihm die Ohren lang gezogen, weil er Onkel und Tante Marderius ärgerte. Nun sollte Schmirri seine schlechte Laune auch zu spüren bekommen. Er dachte sich einen Plan aus: Ja, so ging es, heute, beim Spiel um die alte Eiche, werde ich Schmirri immer um den Baum jagen. Vorher mache ich aber erst eine Falle und decke sie gut mit Laub zu. Wenn Schmirri dann ahnungslos um die Eiche läuft, fällt sie hinein. Hahaha, das gibt einen Spaß! Und schon machte er sich daran, die Falle zu bauen.

Vor lauter Eifer merkte er aber nicht, wie

reits kurz vor dem Erstickten. Mit vereinten Kräften gelang es den dreien, durch Atemübungen den Freund wieder zur Besinnung zu bringen.

Aus dem Spiel wurde an diesem Tag nichts mehr, der Schreck saß allen noch zu sehr in den Knochen. Und bestimmt werden sie niemals wieder eine Höhle in einer Kiesgrube bauen.

Rolf O. Fritz

Schmirri leise herzukam und ihn beobachtete. Sofort hatte sie den Plan durchschaut. „Ich werde mich hüten!“, dachte sie. Endlich war die Falle fertig. Wirklich, man merkte nichts. Nun begannen sie zu spielen. Schmirri mied jedoch die Falle sehr geschickt. Murdo knirschte mit den Zähnen, und in einem plötzlichen Wutanfall jagte er das Eichhörnchen wie rasend um den Baum, übersah dabei die Falle — und plumps lag er selber drin. Fröhlich kam Schmirri herbei und lachte sich nun ihrerseits ins Fäustchen. Unter verzweifelter Anstrengung versuchte Murdo herauszukommen und bat Schmirri, sie möge ihm doch helfen. Schmirri jedoch tanzte immer wieder um die Falle und sang dabei: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!“

Set der Zeit sind Murdo und Schmirri Feinde. Ob sie sich wieder anfreunden, das weiß man noch nicht.

Annadore Nichols, Lüdenscheid, 13 Jahre.

Mein Groschenhähnchen

Als ich neulich über den Markt ging, kam ich auch an einem Geflügelstand vorbei. Dort gab es sehr viel große und kleine Küken. Sie waren sehr niedlich. Ich besah mir vor allem die Eintagsküken, die waren besonders niedlich. Es wurden viele von dieser Sorte verkauft. Es waren aber nur Hähnchen. Ich hätte ja ganz gern auch einmal ein Küken auf die Hand genommen. Der Mann bot mir ein Hähnchen für 10 Pf. an. Ich wollte es zuerst nicht glauben, daß sie so billig wären, aber es stimmte wirklich, denn es kauften noch mehr Leute solche Groschen-Hähnchen.

So kaufte ich mir auch eins. Ich steckte es ganz vorsichtig in meine Schultasche und schob mit ihm schnell ab. Zu Hause setzte ich es zuerst einmal auf den Küchentisch. Es wurde von allen angefaßt und piepte ganz fürchterlich. Als ich es aber in meine warme Hand nahm, wurde es still. So setzte ich es in einen Kessel, den ich mit Wollresten gepolstert hatte, auf den angewärmten Ofen. Hier fühlte es sich aber auch nicht wohl. Es blieb keinen Augenblick still sitzen.

Am Abend kam mein Vater mit unserem Hund nach Hause. Der Hund beschnupperte es. Ich hatte Angst, er würde es auffressen, aber er tat ihm nichts. Das Hähnchen sah auf der Erde wie ein Wollbällchen aus. Mein Vater erklärte mir, daß ich einen Hahn nicht in der Stube halten könne. Auch müßte das Tierchen ganz warm gehalten werden. Ich konnte das Hähnchen nicht behalten. Ich brachte es noch am selben Abend zu Bekannten, die Hühner hatten. Es tat mir sehr leid, aber es gibt ja das alte Sprichwort: „Quäle nie ein Tier zum Scherz; denn es fühlt wie du den Schmerz.“

Edda Heckmann, Lüdenscheid, 14 Jahre.

Spatzengeküre

„Guen Moen, Frau Spätzin!“ — „Nä, guen Moen, Härri Spatz, bu gait ät dann noch?“ — „Ou, danke, ganz guet Frau Spätzin.“ — „Bat maket dann Inke Frau? Sittet sei noch ömmer op de Eier?“ — „Jou, dat duert düesmaol wahrhaftig lange.“ — „Gait at inken Klannesten wier baiter? Es sien Schouken wier hail? Dat was jao em Malhöer, as die klaine Krupäs uet em Nest gefallen es.“ — „Jao, Härri Naober, dai Klaine flügget all wier daorrümme. Man haet sou siene leuwe Nout met ääen Blagen. Bat nouk sien woll, hat iet ouk schonn dai guren Erven uet Buer Schulte sienem Garen probiert? Dai sind in düesem Joar extra guet.“ — „Nai, Naobersche, solange miene Kallene op daim Neste sittet, sal ät wal bie uns keine Ervenzoppe gien.“ — „Sou, Härri Spatz, nu mau iek over loupem, süs brient mie miene Ervenzoppe noch aan. Wiersain, un schönen Gruß an inke Frau!“ — „Jouw, Wiersain, Naobersche.“

Frank Lauter, Lüdenscheid

Eine Schwalbengeschichte

Nun paßt gut auf, es geht gleich los: „Ich bin eine kleine Schwalbe. Mein Weibchen und ich wollen wieder in die Heimat. Mit vielen andern

Den Rätsel-Erfindern: Peter Roth und Elke Schulte in Lüdenscheid besonderen Dank.

Hermann Sureth, Lüdenscheid, hat sich beim Malen besonders angestrengt. Ihm ein Lob und das Versprechen, daß er auch demnächst einmal gedruckt wird.

Sodann dankt Puck noch den fleißigen Zeichnern: Barbara Lude, Brügge und Peter Gohmann, Lüdenscheid.

Hübsche Geschichten schrieben wieder Roswitha Schülke, Stottmert, Post Neumühle, Heidmarie Niedergesäß, Lüdenscheid, und Horst Brüningshaus, Lüdenscheid. Hiltrud Feldhoff, Lüdenscheid, hat sogar sehr hübsche Zeichnungen zu ihren Geschichten gemacht, und auch Erika Uibel, Honsel, brachte uns die Früchte ihres Fleißes. Sie werden noch demnächst von Puck hören.

Tüchtig mitlachen!

„Kannst du mir sagen, Kurt, weshalb die Fische stumm sind?“ „Na, rede du mal, Vater, wenn du den Mund voll Wasser hast!“

„Kurt, warum spielst du eigentlich immer mit den ungezogensten Kindern?“

„Die Mütter von den artigen Kindern erlauben nicht, daß ich mit ihnen spiele.“

„Fritzchen, ich würde aber nicht so das Treppengeländer herunterrutschen?“

„Na, Tante, dann zeige mir mal, wie du's machst!“

„Vati, warum hebt denn der Storch immer nur das eine Bein hoch?“

„Dummer Junge, wenn er beide hochheben wollte, würde er ja umfallen!“

„Mutter, ist der Großvater auch mal ein kleiner Junge gewesen?“

„Aber natürlich!“

„Großvater ist aber ein komischer Name für einen kleinen Jungen.“

„Kann dein kleiner Bruder schon sprechen?“

„Nein, warum soll er denn auch sprechen? Er braucht ja bloß zu schreien, dann bekommt er alles, was er will!“



Die 12jährige Renate Sohl aus Lüdenscheid hat ein lustiges Bild vom Onkel Doktor gezeichnet. Gefällt es euch?

Das geliehene Buch

Anne hat zum Geburtstag ein Buch bekommen. Es ist ein prachtvolles Buch. Spannend. Ueber das Leben der japanischen Mädchen. Selbstverständlich möchte es die halbe Klasse lesen. Aber zuerst bekommt es Inge, weil sie Annes beste Freundin ist.

Nun hat sie es schon viele Wochen. Ja, sie hat wohl darin gelesen. Aber inzwischen ist Sommer gewesen. Da geht sie zum Schwimmen, sie macht Radtouren und Wanderungen, überhaupt, Inge ist kein Stubenhocker. „Bitte, Anne, entschuldige, daß ich dein Buch noch nicht zurückgegeben habe“, sagte sie, „aber du mußt verstehen ... nicht wahr, du wartest noch ein bißchen?“

Natürlich, Anne ist ja gutmütig. Sie wartet und wartet. Es vergehen Monate. Schließlich wird es ihr aber zu bunt. Eines Sonntagsmorgens rückt sie Inge auf die Bude und erhält ihr Eigentum wieder. Aber — sie traut ihren Augen kaum, in welchem Zustand! Ist das wirklich der hübsche Einband mit dem japanischen Bild? Anne ist so erschreckt, daß sie kein Wort sagen kann. Stillschweigend geht sie nach Hause.

Da sitzt sie nun in ihrem Zimmer. Die Tränen kullern über die Backen auf das Buch in ihrem Schoß. Es hat einen Fettfleck auf dem Titelblatt, Eselsohren und Abdrücke schmutziger Finger. Wahrscheinlich haben es Inges kleine Geschwister beim Wickel gehabt. Arme kleine Anne!

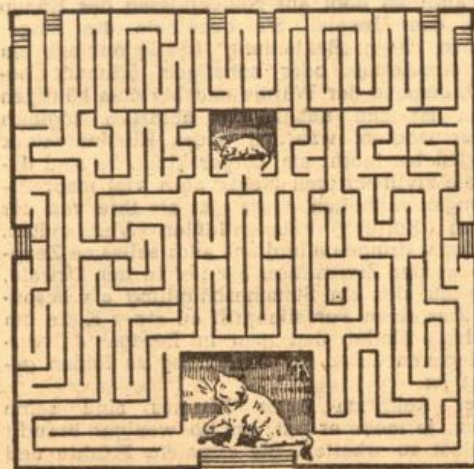
Wie schön wäre es gewesen, hätte Inge einen Umschlag darum gemacht, ein Zeichen hineingelegt, um Eselsohren zu vermeiden, und hätte sie sich jedesmal vor dem Lesen die Hände gewaschen. Jetzt hat das Buch für Anne an Wert verloren. Und — was viel schlimmer ist — ihre Freundschaft zu Inge hat einen Knacks bekommen, denn wirkliche und echte Freundschaft enttäuscht man nicht so.

Ilse

Hier werden Nüsse geknackt

Das schlaue Mäuschen

Unter einem Hause liegt ein Labyrinth von Kellergängen mit 9 Zu- und Abgängen. Vor dem Hauptkellereingang sitzt eine Katze, die gar zu gern das Mäuschen, das im hinteren Teil des



Kellers verängstigt sitzt, fressen möchte. Wie findet nun die Maus den Weg ins Freie, ohne Gefahr zu laufen, von der Katze gefangen zu werden?

Der rote Hut

Ohne Bauch und ohne Bein, Kopf und Hut nur.

was mag's sein?
Und der Kopf, der ist ganz platt,
weil er keine Nase hat.
Und der Hut ist breit und rot,
ist ihn einer, geht er tot.
Doch sind auf dem roten Hut weiße Tupfen;
das ist gut, weil ihn so ein jeder kennt.
Sag, wie man den Lummel nennt!

Eingesandt von Peter Gohmann, Lüdenscheid, 11 Jahre.

Wer weiß es?

Ich kenn' eine lustige, schwebende Stadt,
die keine Häuser, nur Straßen hat;
von einer Herrscherin wird sie bewohnt,
die lauernd in ihrer Mitte thront.
Wer die Straßen betritt, verloren ist,
weil ihn gleich die grausame Herrscherin frisst.

Auflösungen aus der letzten Nummer
Von Hagen zur Weser: 1. Hagen, 2. Hagel, 3. Nagel, 4. Nager, 5. Neger, 6. Feger, 7. Feder, 8. Leder, 9. Leser, 10. Weser.

Besuchskartenrätsel: Textilkaufrmann.

Silbenrätsel: 1. Pauke, 2. Usedom, 3. Christel, 4. Kaugummi, 5. Den, 6. Ilse, 7. Eberhard, 8. Zur, 9. Elegant, 10. Imker, 11. Trio, 12. Unna, 13. Nadel, 14. Giebel, 15. Forelle, — Puck, die Zeitung für unsere Kinder.

Schenkt den Flüchtlingen Weihnachtsurlaub

„Heraus aus den Lagern!“ - Erholung für die Menschen in den Flüchtlingslagern

800 000 Menschen müssen heute noch in den Flüchtlingslagern leben - 200 000 sind Sowjetzonenflüchtlinge, 300 000 Alt-Heimatertriebene. Viele von den letzteren sind gezwungen, seit fast 8 Jahren in Lagern zu leben - mit all den schrecklichen Folgen, die ein solch langes Lagerdasein für den einzelnen hat. Zu ihnen sind in den letzten Monaten Tausende von Sowjetzonenflüchtlings gekommen, mit der Hoffnung, in der Bundesrepublik ein neues Leben beginnen zu können.

Nun steht Weihnachten vor der Tür, und wir müssen alles tun, um an diesem Fest der Liebe unseren Flüchtlingen Erleichterungen in ihrem schweren Dasein zu schenken. Die schönste Weihnachtsfreude für sie heißt: Einmal wieder in weißen Betten schlafen, den grauen Alltag des Lagers zu vergessen, Sorge und Liebe der Mitmenschen zu fühlen - und sei es nur für Tage oder wenige kurze Wochen.

Hier greift nun das Deutsche Erholungswerk ein. Unter dem Kennwort „Heraus aus den Lagern“ hat das Deutsche Erholungswerk eine Aktion eingeleitet, die darauf abzielt, einem besonders gefährdeten Kreis von Sowjetzonenflüchtlings, die der Lagerpsychose zu erliegen drohen, zu einem 14tägigen Erholungsurlaub zu verhelfen, ihnen damit neuen Mut zur Eigeninitiative zu geben, sie mit der Bevölkerung Westdeutschlands in lebendigen Kontakt zu bringen und ihre Eingliederung in die westdeutsche Umgebung und deren Arbeitsplätze zu erleichtern.

Wichtigste Voraussetzung ist neben der Mobilisierung der notwendigen finanziellen Mittel die Konfrontierung der einheimischen Bevölkerung im Westen mit den weithin unbekannten schweren persönlichen Schicksalen, vor allem der bereits längere Zeit in den Endlagern befindlichen Sowjetzonenflüchtlinge. Die Auswahl erfolgt durch die Lagerführer auf Grund von Gutachten des Lagerarztes (Gesundheitszustand) und des Lagerleiters (persönliches Schicksal, soziale Verhältnisse usw.).

Nach den ermutigenden bisherigen Erfahrungen haben sich die Menschen in den Aufnahmeorten der Gäste aus den Lagern durchweg in rührender Weise angenommen und dadurch den seelischen Erholungseffekt maßgeblich unterstützt. Das Deutsche Erholungswerk konnte in engem Zusammenwirken mit Betrieben, Behörden und Arbeitsämtern nicht weniger als 10 Prozent der Flüchtlingsurlauber sofort nach Abschluß ihrer Erholungszeit in Arbeitsstellen vermitteln. Es gilt nun, die in beschränktem Rahmen durchgeführte Aktion durch Entfaltung des Interesses breiter Bevölkerungskreise auf eine umfangreiche Basis zu stellen. Hierfür bieten sich folgende Möglichkeiten an:

Einmal gilt es mit genügend Wohnraum versehene Privatpersonen zu bewegen, solche Flüchtlinge für eine entsprechende Anzahl von Tagen zu sich einzuladen oder gute Gasthöfe oder Pensionen zu veranlassen, in der jetzt stilleren Jahreszeit Freiplätze zur Verfügung zu stellen.

Darüber hinaus gilt es mit großem Nachdruck zu Spenden aufzurufen. 1 Erholungstag kostet 7 DM. 1 Erholungswoche einschl. Fahrtkosten 50 DM. Für 90-100 DM ist ein 14tägiger Erholungsurlaub

enthalt mit guter Unterbringung und ausreichender Verpflegung einschließlich Hin- und Rückreise möglich. Spenden der genannten Art (Bar-spenden sind abzugsfähig) nimmt das Deutsche Erholungswerk entgegen. Einzahlungen werden erbeten auf das Postscheckkonto Stuttgart 13 363

Alle Jahre wieder . . .

Das Christkindchen und das Finanzamt

Bundestag befaßt sich mit Erhöhung des lohnsteuerfreien Betrages von 100 auf 200 DM

Wenn der November begonnen, dann richtet der Blick sich schon langsam auf Weihnachten. Gesetzgebende Körperschaften und Behörden treffen ihre Anordnungen. Es wird über die Zahl der verkaufsoffenen Sonntage entschieden, und wohl jeder Arbeitnehmer denkt an seine Weihnachtsgatifikation.

Wo alles sich auf etwas Schönes freut, kann natürlich unser lieber Verwalter des Bundes-säckels nicht fehlen. Bundesfinanzminister Schäfer muß sich also in diesen Tagen Gedanken darüber machen, ob es bei der bisherigen steuerlichen Behandlung der Weihnachtsgatifikationen bleiben oder ob dem Drängen verschiedener Fraktionen des Bundestages Rechnung getragen werden soll.

Als Drucksache 29 ging dem Bundestag soeben ein Antrag zu, der eine Aenderung des § 3 Nr. 15 des Einkommensteuergesetzes wünscht. Danach sollen Weihnachtsgatifikationen bis zu 200 DM von der Einkommensteuer befreit sein. Bisher gehörten Weihnachts- oder Neujahrsgatifikationen bis zum Betrage von 100 DM nicht zum lohnsteuerpflichtigen Einkommen. Ob die Erhöhung auf 200 DM, die im Bundestag beantragt wurde, die Zustimmung von Bundeskabinett, Bundestag und Bundesrat erhalten wird, bleibt abzuwarten.

Dies war die bisherige Regelung

Ueber die bisherige Regelung schreibt unser Mitarbeiter, Steuerinspektor Günter Förster, folgendes:

Weihnachtsgatifikationen (Neujahrsgatifikationen) gehören nicht zum steuerpflichtigen Arbeitslohn, soweit sie im einzelnen Fall insgesamt 100 DM nicht übersteigen. Weihnachtsgatifikationen (Neujahrsgatifikationen) sind Zuwendungen in Geld, die in der Zeit vom 15. November eines Kalenderjahres bis zum 15. Januar des folgenden Kalenderjahres aus Anlaß des Weihnachtsfestes (Neujahrstages) gezahlt werden.

Gutscheine an Stelle von Geldzuwendungen, die zur Warenentnahme aus dem Betrieb berech-

mit dem Vermerk Aktion „Heraus aus den Lagern!“

Im Deutschen Erholungswerk (DEW) hat sich ein Kreis von unabhängigen Fachleuten vieler einschlägiger Sparten jenseits aller parteipolitischen, konfessionellen und sonstigen Bindungen zusammengefunden, um die mit der Entspannung und Erholung des Einzelmenschen und der Familie verbundenen Probleme zu klären und die gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen.

tigen, bleiben im Rahmen des Freibetrages für Barleistungen, also bis 100 DM, lohnsteuerfrei. Die Waren werden in diesem Fall nach den üblichen Mittelpreisen des Verbrauchsortes unter Berücksichtigung orts- und betriebsüblicher Rabatte bewertet.

Bei mehreren Dienstverhältnissen kann der Freibetrag von 100 DM für jede der gewährten Zuwendungen in Anspruch genommen werden. Soweit Weihnachts- und Neujahrsgatifikationen jeweils 100 DM übersteigen, sind sie lohnsteuerpflichtig.

Diese über 100 DM hinausgehenden Beträge können als sonstige Bezüge auf das ganze Kalenderjahr aufgestellt werden, wenn diese Regelung für den Arbeitnehmer günstiger ist. In den meisten Fällen wird durch die Aufteilung eine Ersparnis an Lohnsteuer (und damit auch an Kirchensteuer) erzielt. Für die Berechnung der Abgabe „Notopfer Berlin“ ist eine Aufteilung nicht vorgesehen. Hier muß der 100 DM übersteigende Betrag dem Lohn oder Gehalt des Lohnoder Gehaltszahlungszeitraums zugerechnet werden, in dem die Zuwendung ausbezahlt wird.

Weihnachts- und Neujahrsgatifikationen sind bis zum Betrag der Hälfte des monatlichen Arbeitseinkommens, höchstens aber bis zum Betrag von 195 DM (bisher 150 DM) unpfändbar.

Der Bundestag wird darüber zu entscheiden haben, ob eine Erhöhung des Freibetrages von 100 DM auf 200 DM, für das bevorstehende Weihnachtsfest in Frage kommt. (WB)

Durchs Fenster geworfen

Homburg-Bröl. Ein 15jähriger Junge aus Guxmühlen, der mit seinem älteren Bruder eine Festlichkeit besuchte, kam böse zu Schaden. Er wurde abends gegen 23 Uhr von einem älteren Mann durch das Klosettfenster der Gaststätte auf den Hof geworfen. Bei dem Sturz erlitt der Junge eine Gehirnerschütterung, Prellungen der Halswirbelsäule und Kehlkopfquetschungen. Ein Arzt veranlaßte seine Ueberführung ins Krankenhaus.

Die Börsenwoche

Bei geringer Unternehmungslust eröffnete die Börse in der neuen Woche mit annähernd gehaltenen Kursen, wobei im Verlauf der Kurse der vor Wochen noch bevorzugten Montane weiter zurückgenommen werden mußten. Ueber die Ursachen für das schleppende Geschäft und die rückläufigen Kurse wurde in Banken- und Börsenkreisen lebhaft diskutiert; sie dürften, wie schon des öfteren zum Ausdruck gebracht, ihre Ursache in Gewinnmitnahmen und in der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage haben. Man darf allerdings dabei auch nicht vergessen, daß sich die Kursanpassung der zurückgebliebenen Werte, besonders der noch nicht entflochtenen Montan-Gesellschaften, seit der Wahl in einem raschen Tempo vollzogen hat und einer Atempause bedarf. Die andauernde Hinausschiebung der Kapitalmarktreform, bei der die Ansichten des Bundeswirtschaftsministers Prof. Erhardt und des Bundesfinanzministers Schäfer noch auseinandergehen, dürfte besonders das ihrige zur abwartenden Haltung des Börsenpublikums getan haben. Der immerhin erhebliche Kursverlust der Montan-Aktien seit Beginn dieses Monats findet seine Ursache vermutlich in der z. Z. etwas weniger klaren Lage der westdeutschen Stahlindustrie mit einer verringerten Nachfrage nach Eisen und Stahl.

Nach lustloser Eröffnung in Verbindung mit Kursabschlägen für Montane und Farben zeigten sich bereits im nachbörslichen Telefonverkehr des Dienstag Ansätze zu einem Tendenzumschwung, wobei das Angebot gerade in Montan-Aktien fühlbar nachließ. Im Anschluß hieran ergab sich dann auf Nachrichten aus Bonn über eine beschleunigte Durchführung der Kapitalmarktreform und über einen Kompromiß zwischen Bundeswirtschaftsministerium und Bundesfinanzministerium ab Donnerstag bis zum Schluß der Woche zunehmende Aufnahmeneigung für nun wieder interessant gewordenen Montanwerte, so daß der Wochenabschluss nicht unfreundlich war und zu berechtigten Hoffnungen für die Weiterentwicklung Raum ließ.

Das Kursbild war im Vergleich zum Schluß der letzten Woche mit Ausnahme von Klöckner (minus 4) sowie Harpener Bergbau (plus 2) und Essener Steinkohlen (plus 2) nur wenig verändert. Farben-, Elektro-, Motoren- und Brauerei-Aktien lagen knapp behauptet, Banken, Kali und Kaufhäuser uneinheitlich, während für einige Spezialwerte (Conti-Gummi plus 4) zu leicht erhöhten Kursen Nachfrage bestand. □

Beilagen-Hinweis

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt „Freude durch Bücher“ der Buchhandlung Hermann Köster, Halver, bei, den wir zu beachten bitten.

Verlag: Wlb. Bell Jr., Halver/Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell, Hauptschriftleitung: Karl A. P. Günther, Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener, Anzeigenleitung: Ernst Hönge, Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. i. M. schriftlich beim Verlag.



...soo weiss
wäscht **SUWA**

Schon beim Einweichen mit Suwa sehen Sie, wie der Schmutz sich löst. Nachher beim Kochen und Waschen quirlt noch einmal die Suwa-aktive Lauge durch das Gewebe und sprudelt den Schmutz heraus. So einfach bekommen Sie immer strahlende, Suwa-weiße Wäsche!

Sie brauchen kein extra Einweich-, Enthärtungs- und Spülmittel mehr. Suwa macht alles allein!

Doppelpaket für die große Wäsche



Immer im Blickfeld - immer begehrt
sind unsere
Qualitätsmöbel.
Möbelhaus
OLBRICH
HAGEN - ELBERFELDER STR. 84

Neues
Schlafzimmer und Wohnzimmer
beides komplett, wegen Auswanderung weit unter Anschaffungspreis abzugeben.
Angebote unter Nr. 206 an Allgemeiner Anzeiger.

80 JAHRE DIENST AN KUNDEN
JUWELEN - UHREN SILBERWAREN
GESCHW. **Schmidt** CEGR. 1873
HAGEN ELBERFELDERSTR. 11
OMEGA **Thissel**
Alpina **Uhren**
AUTORISIERTES DIENST-VEREINIGUNG

Haben Sie heute schon einen **UNDERBERG** getrunken?



Anstatt kalte Betten mit
Bettpfannen anzuwärmen,
machen es viele Leute so:
Sie wärmen sich innerlich
mit einem
UNDERBERG



Täglich UNDERBERG und Du fühlst Dich wohl!

Neuwertiges
Telefongerät
in Schatulle, preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeiger.

Kinder-Ski und Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 205 an Allgemein. Anzeiger

Verloren
auf dem Wege zwischen Schalksmühle - Ohmaringhausen über Rothhausen
Ersatzreifen mit Holzspeichen
für gummibereiften Ackerwagen Gr. 600x20.
Finder erhält Belohnung.
Telefon Halver 170

Bekannt Euch zur Heimat
werbt für die Heimatzeitung!

Neu
Heroldweiss
mit dem praktischen
großen Ausguss
und Bakelite Verschluss

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
beim Heimgang unserer lieben Mutter danken wir
herzlich.

Geschwister Morlinghaus

Carthausen im November 1953

Hoher Blutdruck Arterienverkalkung

Herzruhe, Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerzen,
Benommenheit, Schlafmangel, Reizbarkeit, Rückgang
der Leistung, verminderte Lebenslust und Schaffensfreude.
Dagegen hilft Antiklerosin - eine Blutsäurekomposition
angereichert mit den biologisch wirksamen Heilpflanzen
Weißdorn und Mistel, dem blutigen Rhodan und dem
aus Buchweizen gewonnenen Medorutin, welches die Adern-
wände auf naturnahe Weise abdichtet. Antiklerosin
senkt den Blutdruck, fördert den Kreislauf, beruhigt Herz
und Nerven. Seit 40 Jahren wird Antiklerosin in vielen
Ländern gebraucht. 60 Dragees à 2,45, Kurpackung
mit 360 Dragees à 11,30 in allen Apotheken erhältlich.

Mehr verdienen als Steckenpferd

Machen Sie das Verdienen zu Ih-
rem Steckenpferd. Wie stolze
Schlosser, Elektriker und Maurer
zum Meister, Techniker, Betriebs-
leiter aufsteigen können, erfahren
Sie aus dem interessanten Buch
DER WEG AUFWÄRTS. Sie erhalten
es kostenlos. Schreiben Sie gleich
heute noch eine Postkarte an das
anerkannte Technische Lehrinstitut
DR.-ING. CHRISTIANI KONSTANZ H 165

VALDA Das unschätz-
bare Mittel bei Husten,
Heiserkeit, Kehlkopf-
entzündung und Asthma.
in Blechdose DM. 1.20
an Apotheken und Drogerien

Halver: Drog. Menke
Drog. Adolf Craemer jr.
Schalksmühle: Drog. Cordt

**Leiden Sie
an offenen Beinen?**
Aufklärungsschrift R. kostenlos!
RESANA GmbH, Ergste (Westf.), Postl. 14

Großes Märchengastspiel!

HÄNSEL und GRETEL kommen persönlich am
Dienstag, dem 24. November um 16.30 Uhr nach

HALVER-KARLSHÖHE

Preise: -.60, -.80, 1.- DM Erwach.: -.50 DM Zuschlag

Vorverkauf: Günter Prengel, Frankfurter Straße

Für den Magen Nervogastrol

Ein bewährtes HEUMANN-Heilmittel mit Dauerwirkung

Gürkensteinbrak

UHREN - JUWELEN - GOLD - SILBERWAREN
Eigene Werkstätten - Umarbeitungen - Reparaturen
DORTMUND

Westenhellweg 26 • Telefon 24349

Frei von Kopfschmerzen

Frauenbeschwerden
Rheuma durch
Schmerz-Bionellen
Etwas vollkommen Neues!
Weil Schmerz-Bionellen
gelutscht werden und des-
halb direkt in die Blutbahn
gelangen, wirken sie bereits nach weni-
gen Minuten, fast so schnell wie eine
Einspritzung. - Nicht nur bei starken
Schmerzen, auch bei leichtem Unbeha-
gen lutscht man eine Schmerz-
Bionelle und sofort ist man
ein anderer Mensch!
15 St. 1.-, 30 St. 1.85 in Apoth. und Drog.

Fordern Sie neuen Gratis-Katalog
Atlantik-Waschmaschinen
mit vielen Modellen. Ab Fabrik
Teillieferung. Viele Dankschreiben.
Erich Graumann, Rummenohl 4 L. W.

GARDINEN

ein
gepflegtes
Gebiet
unseres
Hauses

Schreiber

Ruf HAGEN 4084
Elberfelder Str. 53

GROSS-VERSTEIGERUNG

Kraftfahrzeuge aller Art
Auto-Versteigerung Ruhrschnellweg
Wattenscheid, Tel. 1795
nächsten Mittwoch 11 bis 19 Uhr
Ständiges Lager

Laufende Erfolge!

Der beste Beweis intensiv. Tätig-
keit. Weitverzweigte Filialen u.
Größe d. Unternehmens bieten
Möglichkeiten

Eheanbahnungs-Institut
Frau Dorothea Romba
Gründungsjahr 1930
Dortmund, Wilhelmstraße 76
Ruf 21984. Montags geschlossen.

Hicoton". ist altbewährt gegen
Bettläsungen
Preis DM 2.65. In allen Apotheken.

Für die
Hausschlachtung
empfehle ich:

Walsroder-Cellophandär-
me, Pergament-, Seiden-
und Naturdärme, Wurst-
band, sowie sämtliche
Gewürze.

Drogerie **Adolf Craemer**
Halver

Kalender 1954

Tages- und Abreißkalender
Soennecken-Ersatz-
Umschlagblock
Neuenkirchener Abreiß-
kalender
Bild-Kalender-Schönes
Sauerland 1954 DM 3.60
Ashelm-Tagebuch
Taschenkalender in
verschiedenen Einbänden
Buchhandlung
Wilhelm Bell, Halver



Schneeweisses Waschpulver- schneeweisse Wäsche.

Eins bedingt das andere: Die
reinen Rohstoffe, die für Botil
verwendet werden, ergeben
ein schneeweißes Waschpul-
ver und die große Wasch-
kraft. Und diese beiden Vor-
aussetzungen sorgen dafür,
daß Ihre Wäsche so gründ-
lich und so schneeweiß ge-
waschen wird.



BOTIL

Mit der grossen Waschkraft

DAS NORMALPAKET 45 PF
DAS DOPPELPAKET 85 PF

DALLI-WERKE-STOLBERG RHLd.

Glück muß der Mensch haben! Es liegt in Ihrer Hand!

Die 7 einmaligen Verkaufsschlager in
unserer völlig umgestalteten Schaufenster-
front müssen Sie gesehen haben.

1. Wohnschrank 200 cm Eiche mit Nußbaum
ein Haupttreffer in Preiswürdigkeit und Qualität DM 389,-
2. Küchenschrank 200 cm, ech. Eiche, spitzen-
modell mit eingeb. Thermoschrank, Kessel usw. DM 490,-
3. Schlafzimmer 200 cm Spannteiche
mit besonders interessanter Filialerleichte DM 698,-
4. Wohnspeisezimmer 200 cm Nußbaum
hochglanzpoliert. Wunderschöne süddeutsche Arbeit DM 1.175,-
5. Schlafcouch-Ecke
Eine Preisüberraschung für jeden Möbelkäufer DM 395,-
6. Haargarnteppich
Im leuchtenden farbtönen Kunstseide DM 85,-
7. Polstersessel bequem und solide,
nicht teurer als ein Stuhl DM 29,-

**Spitzen-Produkte
der Möbelindustrie.
7 Schlager
unseres Hauses.**



Eines der größten und schönsten Möbelhäuser Europas
Fernruf 34372 **DORTMUND** Krimstraße 1-7
Anzahlung und Raten nach Vereinbarung - Lieferung frei Haus.



**HAUS ELEGANTER PELZE
HAGEN**

Elberfelder Strasse 32 - Ruf 4490



Eine halbe Million Arbeitskräfte aus der
Landwirtschaft ist seit der Währungsre-
form im Bundesgebiet in andere Berufe
übergetreten. Die Landwirtschaftskam-
mer Westfalen-Lippe, die diese Zahl
bekanntgab, wies darauf hin, dass die
Lohnsteigerungen während dieser Zeit
deutlich höher als die der landwirtschaftlichen Er-
zeugnisse seien.

DER Elektro-Fütterdämpfer
billig durch Nachtstrom, spart Zeit
und Arbeit und mildert so den Mangel
an Arbeitskräften!

Auskunft und Beratung unverbindlich!

Elektromark
H A G E N